Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 235. Bromberg, Sonntag den 11. Oktober 1925. 49. Jahrg.

Widersprechende Gerüchte.

Wenn an 200 Journalisten an einem Orte versammelt sind, denen man die Tür zu amtlicher Orientierung versperrt hat, wie dies zurzeit in Locarno der Fall ist, kann es natürlich nicht wunder nehmen, wenn dort die widersprechendsten Gerüchte durcheinander schwirren. Jeder will eine Neuigkeit bringen und einer den anderen an journalistischer Fixigkeit überbieten. Je nach der persönlichen Einstellung des Einzelnen oder je nach der Informationsquelle schillern die Berichte dieser Pressevertreter in allen Farben von dem schönsten Rosenrot bis zu dem dunkelsten Schwarz. Während ein Teil der Presse behauptet, daß der Westpakt schon so gut wie unter Dach sei und am heutigen Sonnabend das letzte Pünktchen auf das i gesetzt werden würde, und daß auch die Frage der Garantie der Ostverträge durch Frankreich ihrer Lösung entgegengehe, malen andere Blätter die Lage grau in grau. Nach der letzteren Darstellung ständen sich die deutschen und die französischen Ansichten über das Durchmarschrecht und die Garantiefrage noch in der alten Schroffheit gegenüber.

Nach einer Meldung der Tel.-Union lege man auf deutscher Seite entschiedenen Wert auf die Feststellung, daß sich der deutsche Standpunkt in diesen Fragen nicht geändert habe. Bezeichnenderweise sind es gerade französische Blätter, die mit der Möglichkeit eines Mißerfolges der ganzen Konferenz zu rechnen beginnen. Der „Matin" u. a. läßt aber noch nicht alle Hoffnung fahren, da die Deutschen noch immer in Locarno seien, obgleich sie die französischen Forderungen nun alle kännten. Wenn aber die Konferenz scheitern sollte, so wäre das für Frankreich nicht besonders schwer. Die französische Delegation werde dann noch einen oder zwei Tage in Locarno bleiben und vermutlich in feierlicher Weise ihre Bündnisse mit den Oststaaten bestätigen. Dadurch würde für Europa eine ernste Lage entstehen, denn Deutschland würde sich dann nach Osten orientieren, was den angelsächsischen Mächten mißfallen würde.

Die Optimisten, d. h. diejenigen, die die ganze Situation als rosig ansehen und die Konferenz bereits am erfolgreichen Abschluß ihrer Arbeit sehen, stellen den Sachverhalt wie folgt dar:

Deutschland soll den Paragraphen 16 des Völkerbundpaktes schlucken und sich mit einer Neuinterpretation durch den Rat begnügen. In der Schiedsgerichtsfrage soll das obligatorische System sowohl für Streitigkeiten politischer wie juristischer Natur angenommen werden, wobei von deutscher Seite der Unterschied zwischen obligatorischen und rechtlosen Schiedsgerichten — letztere werden abgelehnt — unterstrichen wird. Die Frage der Garantie für den Ostpakt wird nicht mit dem Westpakt verquickt werden, vermutlich aber eine für Deutschland nicht allzu günstige Lösung finden. Für das Sanktionsrecht Frankreichs wird der Völkerbundrat, der Haager Gerichtshof oder eine andere schiedsgerichtliche Instanz eingeschoben werden."

Daß diese Angaben mit der weiter oben mitgeteilten halbamtlichen Erklärung von deutscher Seite, daß die deutschen Delegierten nach wie vor an ihrem Standpunkt in den Hauptfragen festhalten, in flagrantem Widerspruch stehen, ist ohne weiteres ersichtlich. Über den weiteren Fortgang der Dinge machen sich die Optimisten folgende Vorstellung:

Montag werden die Tschechen und Polen von der Außenministerkonferenz gehört werden, oder wie eine andere Version lautet, an der Diskussion teilnehmen, falls bis Montag der Westpakt unter Dach und Fach gebracht sein sollte.

Dienstag bis Donnerstag dürften abschließende Sitzungen stattfinden, in denen die letzten Formulierungen der schwierigen Probleme durch die Juristen den Ministern vorgelegt werden.

Man nimmt an, daß die leitenden Staatsmänner am Freitag, den 16. Oktober, früh, Locarno für einige Zeit verlassen werden, um sich mit ihren Kabinetten in Verbindung zu setzen. Nach einer Woche werden die Außenminister erneut zusammentreten; doch steht es noch nicht fest, ob wieder Locarno der Ort sein wird, an dem die Unterschriften unter den Westpakt gesetzt werden sollen. Sollte die Garantierung des Westpaktes am nächsten Donnerstag nicht gelingen, weil jederzeit unvermutete Schwierigkeiten entstehen können, so wird auch für diesen Fall mit einer neuen Zusammenkunft der Außenminister nach Anhörung ihrer Kabinette gerechnet.

Wir möchten bezweifeln, daß die Dinge diesen glatten Verlauf nehmen werden, wollen uns aber auf irgend welche Prognose unsrerseits vorsichtshalber nicht einlassen. Qui vivra, verra.

Offiziöses Dementi.

Locarno, 8. Oktober. WTB. Die Nachricht, daß in der gestrigen Unterhaltung zwischen Dr. Luther und dem französischen Außenminister Briand eine Einigung darüber erzielt worden sei, daß Frankreich außerhalb des Ostpaktes eine Erklärung zur Sicherung abgeben soll, ist, wie wir hören, unrichtig. Solche Gedankengänge sind in dem Gespräch zwischen den beiden Staatsmännern nicht behandelt worden.

Skrzyński in Locarno.

Der polnische Außenminister Graf Skrzyński kam Donnerstag nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge, dem ein Salonwagen angehängt war, in Locarno an. Er wurde von dem polnischen Gesandten in Bern, Modzelewski, und vom polnischen Vertreter in Genf, Morawski, erwartet.

Die polnischen Verhandlungen in Lugano mit Litauen sollen auf den 20. Oktober verschoben worden sein.

Skrzyński betont die Friedensliebe Polens.

Locarno, 10. Oktober. PAT. Minister Skrzyński gewährte gestern ausländischen Pressevertretern eine Unterredung, in der er u. a. betonte, daß er die Grundsätze des Dokumentes über einen Garantiepakt anerkenne, das jedoch für die Welt kein obligates Dokument sei, dessen Geist aber den Krieg als ein internationales Verbrechen ansehe, und das die strittigen Fragen friedlich auf dem Wege eines Schiedsspruches zu lösen wünsche. Dieser Geist des Friedens, sagte Skrzyński, wohnt meiner Regierung in ihrer gesamten Politik inne und ist auch die Richtlinie unserer nationalen Politik. Ich bin von Optimismus durchdrungen, und hege die Hoffnung, daß der Verstand, der die Arbeiten in Locarno lenkt, diese zu einem günstigen Abschluß gelangen lassen wird. Es gibt zweierlei Politik, eine Politik des Alltags, der kleinen Konflikte und eine Politik, belebt von der Vision der Zukunft, die einen Krieg ausschließt und die unerschütterlichen Grundlagen des Friedens wei st. Dieser zweiten Politik will auch ich dienen.

Locarno, 9. Oktober. PAT. Am heutigen Tage fand keine offizielle Sitzung statt. Es wurden nur eine Reihe inoffizieller Konferenzen abgehalten, u. a. konferierten Stresemann mit Briand, Chamberlain mit Skrzyński und Benesch. Chamberlain betonte in einer Unterredung mit englischen Pressevertretern, daß er von dem **günstigen Ausgang der Konferenz überzeugt sei,** d. h. daß vor dem Abschluß der Beratungen der Garantieakt unterzeichnet würde. Die strittigen Punkte, die zwischen Deutschland und Frankreich noch bestehen, werden allmählich beigelegt werden; beide Parteien zeigen den aufrichtigen Willen, zu einer endgültigen Verständigung zu gelangen. Es ist zu hoffen, daß der allgemeine Verlauf der Beratungen bis zu deren Abschluß veröffentlicht werden wird. Chamberlain erklärte, daß offene Diplomatie durchaus nicht so zu verstehen sei, daß die Verhandlungen öffentlich geführt werden, sie bedeutet lediglich, daß die Verträge unverzüglich nach ihrem Abschluß zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Chamberlain stellte fest, daß der endgültige Pakt im Einverständnis mit der englischen Regierung abgeschlossen werden wird, und daß bei den gegenwärtigen Beratungen von dem Abschluß irgend eines zusätzlichen geheimen Pakts nicht die Rede sein kann. Locarno ist als eine Küche zu betrachten, in der die Gänge für das Parlament vorbereitet werden. Zum Schluß seiner Ansprache fügte Chamberlain hinzu, daß noch gewisse Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen seien, und dies werde ohne Zweifel gelingen.

Blitzschlag in das Hotel Esplanade.

Am Donnerstag abend schlug bei einem schweren Gewitter, das sich über Locarno entlud, der Blitz in das Hotel Esplanade ein, wo bekanntlich die deutsche Delegation Unterkunft gefunden hat, und zerstörte die ganze Lichtanlage. Das ganze Hotel war in Dunkel gehüllt, und das Büro der Delegation mußte sich mit Kerzen behelfen.

Der Verständigung entgegen?

Der Westpakt scheint gesichert.

Die Konferenz, die nach einer Erklärung eines führenden deutschen Delegierten ungefähr noch acht Tage dauern wird, wird sich nunmehr, wie die „Danz. N. N." aus Locarno melden, damit zu beschäftigen haben, die Brücke zwischen dem Westpakt und den Schiedsgerichtsverträgen für den Osten zu finden. Die Idee, ein Organ zu schaffen, das im Falle eines Konfliktes in Osteuropa als Vorinstanz für die Ausübung der Garantenrolle Frankreichs in den östlichen Schiedsgerichtsverträgen hervortreten soll, wird im Laufe der nächsten Tage untersucht werden. Es ist — so heißt es in der Meldung des genannten Danziger Blattes — mehr als wahrscheinlich, daß hierüber eine Verständigung erzielt wird. Dr. Benesch arbeitet hinter den Kulissen mit fieberhaftem Eifer, um die Verständigung zustande zu bringen. Gleichfalls hat sich der belgische Außenminister Vandervelde zur Verfügung gestellt, um alle nötigen Vermittlungsschritte vorzunehmen.

Nach einer Erklärung eines maßgebenden deutschen Delegierten sind zwei Festungen genommen worden. Die dritte Festung, worunter der Artikel 16 zu verstehen ist, wird noch erobert werden müssen. Nach den mir von einem deutschen Delegierten gemachten Mitteilungen befindet sich der Artikel 16 im Brennpunkt der politischen und juristischen Freitags-Debatte. Die Minister werden in zwanglosen, aus der Situation sich ergebenden Gesprächen das Problem erörtern, während die Juristen die Verbindung des Artikels 16 mit dem Pakt und dem Völkerbundstatut auf eine Formel zu bringen versuchen. Aus diesen politischen und juristischen Diskussionen wird sich unzweifelhaft eine Grundlage für die morgige (Sonnabend)-Ministerkonferenz ergeben. Morgen vormittag dürfte den Ministern die juristische Auslegung des Artikels 16 in zwei, vielleicht sogar in drei Fassungen vorliegen. Die Entscheidung über die endgültige Fassung sowie die dabei notwendigen Kompromisse wird aus politischen Erwägungen resultieren.

Der polnische Staat und die nationalen Minderheiten.

Einst und jetzt.

Das Verhältnis des polnischen Staates zu den völkischen Minderheiten in der Vergangenheit und Zukunft bildete den Gegenstand eines Vortrages, der dieser Tage im Verein christlicher junger Männer in Lodz von dem Gerichtsherrn Ziękiewicz gehalten wurde. Der „Lodzer Freien Presse" zufolge war der Vortrag vom Geist tiefen Verständnisses für die Nöte der Minderheiten getragen und von dem Wunsch nach einer weitherzigen, gerechten Art der Regelung der völkischen Postulate der Minderheiten durchdrungen.

Von vornherein betonte der Redner, daß das Thema nicht durch monotone Phrasen, sondern in der Form einer anregenden Aussprache behandelt werden solle. Der Feststellung des Begriffs „Volkstum" widmete der Vortragende in seiner Rede einen breiten Raum, hierbei die These des jüdisch-polnischen Schriftstellers W. Feldmann als Grundlage aufstellend. „Volkstum" ist ein verwickelter Begriff, der jedoch mit der Definition „Rasse" nichts Gemeinsames hat. Volkstum ist die Quintessenz der Ueberzeugungen, der Anhänglichkeit, der Gesinnungen, der politischen und sozialen Glaubenssätze, der Liebe zu einer Sprache und Kultur. Die Rasse erbt man, das Volkstum kann man erwerben. Von Minderheitenrechten als einem Rechtsbegriff begann man erst nach dem Kriege zu sprechen, obwohl Christus bereits vor beinahe 0 00 Jahren die Gleichheit der Menschenrechte hervorhob und verlangte. Das ganze Mittelalter hindurch war von dem Rechte einer religiösen oder völkischen Minderheit überhaupt keine Rede. Erst die französische Revolution prägte in ihrer Deklaration des Menschenrechts die Worte von Brüderlichkeit, Gleichheit und Freiheit. Und inzwischen sind Hunderte von Jahren vergangen, bis man von Minderheitenrechten zu sprechen begann. Das Recht ist nach dem Ausspruch Sieverings das Ergebnis eines Kampfes. **Die Minderheit muß sich somit ihre Rechte erst erkämpfen, als reife Frucht werden sie ihr keinesfalls in den Schoß fallen.**

Auf die Vergangenheit eingehend, hob der Vortragende mit Genugtuung hervor, daß sich das Polen des 12., 13., 14., 15., und 16. Jahrhunderts durchaus wohlwollend seinen völkischen Minderheiten gegenüber verhielt, und führte einige allgemein bekannte geschichtliche Tatsachen an. Das gegenwärtige Polen, das 150 Jahre lang unter der völkischen Unterdrückung litt, das Polen, dessen Söhne auf den eisigen Feldern Sibiriens zu Hunderten für Glaube und Volkstum in den Märtyrertod gingen, muß Verständnis für die Liebe und Anhänglichkeit empfinden, die die mit ihm gegenwärtig lebenden völkischen Minderheiten zu ihren angestammten heiligen Volksgütern haben. Durch unendliches Leid und unermeßliche Opfer haben die Polen in den Zeiten der Knechtschaft ihre Anhänglichkeit zu ihrem Volkstum bewiesen. **Gleiche Bestrebungen der Volksminderheiten müßten bei ihnen Achtung und Wertschätzung begegnen.**

Der Redner führte die Worte des polnischen Schriftstellers Gorski aus dessen bekanntem Buch „Wohin ging Polen?" an: „Stets muß der tiefste sittliche Gedanke siegen!" Das Volkstum als reinste Sittlichkeit darf im Lebenskampfe nicht unterliegen. In weiterem Verfolg der sittlichen Idee jedweden Volkstums streifte der Redner leise das politische Moment. Wenn die Pflege des Volkstums bei dem betreffenden Staatsbürger und die sich hieraus

ergebenden Pflichten höher gestellt werden, als die Pflichten dem Staate gegenüber, so kann es leicht zu gewissen unliebsamen Reibungen kommen. Derartige Dinge muß jedoch die Staatsgewalt außerst zart anfassen. Der Bürger muß durch geschickte ökonomische Maßnahmen erzogen werden.

Aus eigener Erfahrung schöpfend, gab der Vortragende zu, daß es hier schwere seelische Konflikte geben kann. Das Volkstum geht über den Staat, denn Volkstum ist das Primäre, der Staat das Sekundäre. In der Praxis geschehen bei uns in Polen in dieser Hinsicht leider sehr viele Übergriffe. Unsere höhere und niedere Beamtenschaft ist unter der russischen Knute großgewachsen, ist von dem K. und K.-Regiment durchdrungen und kann sich an eine freiheitliche, neuzeitliche Denkungsart nicht gewöhnen. In Zukunft wird es hoffentlich wohl besser werden. Polen muß auch in Zukunft der Verteidiger der Freiheit sein.

Die Zuhörer nahmen mit dem Gefühl innerer Befriedigung den Vortrag entgegen, der gerade in polnischen Kreisen die größte Beachtung verdient.

Zweierlei Maß.

Angesichts der Schwierigkeiten, die von polnischer Seite den deutschen Schulen in Polen im allgemeinen gemacht werden und an die die deutsche Bevölkerung hier wieder einmal unangenehmerweise durch das Vorgehen des Schulkuratoriums in Posen gegenüber dem deutschen Gymnasium in Bromberg erinnert wurde, ist es interessant, wieder einmal etwas über die Stellungnahme der deutschen Behörden gegenüber den polnischen Schulbestrebungen in Deutschland zu hören.

Der polnische Abgeordnete im preußischen Landtag, Herr Baczewski, hat in einer Pressekonferenz, die er am 25. September mit den Vertretern der polnischen Presse in Warschau abgehalten hat, zwar nur bewegliche Klagen über das Vorgehen der preußischen Regierung gegenüber den Polen in Deutschland vorgebracht. Eigenartig ist es, daß wir gegenüber diesen Klagen aus den Nachrichten, die gelegentlich zu uns kommen, meistens das Gegenteil, nämlich ein weitgehendes Entgegenkommen deutscher Behörden gegenüber polnischen Wünschen sehen. In Hamborn, wo eine polnische Schule an sich nicht besteht, haben die Eltern der polnischen Kinder für diese einen privaten polnischen Lese- und Schreibunterricht eingerichtet und die Stadtverwaltung gebeten, ihnen dazu die städtischen Schulräume zur Verfügung zu stellen. Das Gesuch wurde, wie es in einem Kulturstaat ja auch nicht anders sein kann, anstandslos bewilligt. Dieses Entgegenkommen genügte den Eltern aber nicht. Sie sind deshalb vor einiger Zeit an die Stadt wiederum herangetreten, um auch zu erwirken, daß ihnen die Kosten für Beleuchtung, Beheizung und Reinigung des Schulraumes erlassen werden. Auf diese Bitte hat die Stadt nicht etwa, wie es bei uns geschehen wäre, mit Schließung des Schulunterrichts geantwortet, sondern dem Antrag der Eltern gemäß auch die Kosten für Heizung, Beleuchtung und Reinigung des Schulraumes auf städische Unkosten übernommen.

Auch bezüglich der Lehrerlaubnis für den polnischen Sprachkursus ist die Aufsichtsbehörde sehr weitherzig gewesen, da man dem Leiter des Kursus, Herrn Stanislaus Hudy, der keinerlei Lehrprüfung abgelegt hat, die Berechtigung zur Unterrichtserteilung erteilt hat.

Gerade in kultureller Hinsicht sollte nicht, wie es bis jetzt geschieht, mit zweierlei Maß gemessen werden. Es wäre besser, wenn sich unsere Regierung, bevor sie der deutschen Bevölkerung hier Schwierigkeiten bei der Durchführung ihrer kulturellen Aufgaben macht, zunächst durch die dazu vorhandenen Organe über das Verhalten der deutschen Regierung gegenüber den Polen dort eine wirklich sachgemäße Aufklärung verschaffte, und sich nicht nach den Wünschen des Z. O. K. Z. und den ohne jedes Material belegten Klagen des Herrn preußischen Abgeordneten Baczewski richtete. Daß Herr Baczewski übrigens in Warschau einen Empfang der polnischen Presse veranstalten konnte, der er nur Beschwerden über sein eigenes Vaterland vorzubringen hatte, ist ein beredtes Zeugnis für die Toleranz der viel geschmähten preußischen Behörden; denn wenn ein deutscher Abgeordneter von hier in Berlin das Gleiche getan hätte, so wäre ihm ein Empfang durch die Polizeibehörden und ein nachfolgender Hochverratsprozeß bei dem Wiederbetreten Polens sicher gewesen.

Ein interessantes Urteil über den Westmarkenverein.

Die letzten Versammlungen und Resolutionen des Westmarkenvereins im Kreise Kattowitz, sowie in den übrigen Ortschaften, scheinen selbst in nationalpolnischen Kreisen Bedenken auszulösen. Erstaunlich ist die Stellungnahme der „Polonia“ zu der Tätigkeit dieser Organisation. Unter dem Titel: „Kritische Worte über den Westmarkenverein“ ist dort folgendes zu lesen: In Oberschlesien ist das Auftreten des Z. O. K. Z. wie in anderen Kreisen ebenfalls nur einseitig politisch, weshalb öfters schon Klagen laut wurden. Seine Tätigkeit überschreitet oft die erlaubten Grenzen und er mischt sich in Angelegenheiten, zu denen eigentlich nur die Behörden befugt sind. Es sieht so aus, als wenn bestimmte ehrgeizige Gruppen und Personen in Schlesien neben der Wojewodschaftsregierung eine Nebenregierung einzurichten gedenken. Verschiedene Austritte des Westmarkenvereins in letzter Zeit waren so unglücklich, daß lediglich die Deutschen davon profitiert haben. Es ist höchste Zeit, die Tätigkeit des Westmarkenvereins einer Revision zu unterziehen, andernfalls würde man sich genötigt sehen, an der Tätigkeit eine tiefere und umfangreichere Kritik zu üben.

Diese Stellungnahme beweist, daß die unheilvolle Tätigkeit selbst in vernünftigen polnischen Kreisen verurteilt wird, und man beginnt einzusehen, daß letzten Endes nicht die verhaßten Deutschen, sondern der Staat den Schaden trägt.

In der Osteria von Ascona.

Ein Vertreter des „Matin“ hat sofort nach Besprechung Briand—Luther die Wirtin der Osteria in Ascona, in der diese Besprechung stattfand, „interviewt“ und dabei einige Einzelheiten erfahren.

Die Frau Wirtin wußte schon, welche illustren Gäste sie unter ihrem Dach beherbergt hatte. „Sie waren sehr freundlich“, erzählte sie, „sie haben geredet, geredet, geredet, mehr als 1½ Stunden lang.“

„Hatten Sie den Eindruck, daß sie sich einigten?“ fragte der Berichterstatter.

„O ja, sie sprachen mit großer Freundlichkeit miteinander. Einmal zog der Franzose, der so viele Haare hat, ein Papier aus der Tasche und der andere, der Kahlkopf, nickte „Ja, Ja“ mit dem Kopfe. Sie konnten wirklich ungestört miteinander sprechen. Nur auf der anderen Terrasse saßen noch ein paar Bauern, die ihr Glas tranken.“

Was haben sie denn getrunken? fragte der Berichterstatter.

„O, sehr einfache Sachen, Sprudel, dann Kaffee, und dann haben sie Trauben bestellt. Sie aßen und tranken fröhlich und sprachen immer miteinander. Mein Mann meinte, ich sollte ihnen eine Flasche Champagner bringen, damit sie miteinander anstoßen könnten. Aber ich hatte nicht den Mut. Der kleine kahlköpfige Herr, der aus Deutschland, war sehr nett. Er hat unsere Katze gefangen und sie auf den Tisch gesetzt, um sie zu streicheln. Er hat auch ein Stückchen Fleisch verlangt, um es der Katze zu geben. Ich hatte aber leider keins. Als die Leute im Dorf hörten, wer bei mir war, sind sie schnell herbeigelaufen. Sogar ein paar Photographen waren dabei. Dann sind aber die Herren aufgestanden und gegangen.“

Schließlich fragte der Berichterstatter: Wer hat nun eigentlich bezahlt? „Ich glaube, es war der Franzose, der das Portemonnaie gezogen hat,“ antwortete die Wirtin.

Offiziere für die Kriegszeit.

Warschau, 9. Oktober. In maßgebenden Militärkreisen wird gegenwärtig die Frage der Schaffung eines Korps der sogenannten Offiziere für die Kriegszeit besprochen. Diese Offiziere sollen für den Hilfsdienst Verwendung finden und teils aus freiwilligen, teils aus dienstpflichtigen Personen bestehen. Was die Verleihung der Offiziersgrade anbelangt, so könnte eine solche auch außerhalb des aktiven Dienstes vor sich gehen. Die Verleihung eines Titels müßte jedoch von den Eigenschaften des Kandidaten im Rahmen des Hilfsdienstes, und zwar ganz besonders in bezug auf seine technischen Kenntnisse abhängig gemacht werden.

Die Besetzung der einzelnen Stellungen und die Erteilung von Dienstgraden an die Offiziere der Kriegszeit wird von der Vorbildung, der Anzahl der in der Praxis verbrachten Jahre, wie auch von den Fachkenntnissen und den sittlichen Eigenschaften der betreffenden Person abhängen.

Deutsches Reich.

Dr. Hugo Preuß †.

Berlin, 9. Oktober. (WTB.) Der demokratische Landtagsabgeordnete Staatssekretär und Reichsminister des Innern a. D. Dr. Hugo Preuß ist heute nacht gegen 3 Uhr im Alter von 65 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Dr. Preuß war einer der Schöpfer der neuen deutschen Reichsverfassung.

In letzter Stunde

ergeht an die deutschen Wähler und Wählerinnen der dringende Mahnruf, ihrer Ehrenpflicht nachzukommen und die

Liste 5

zu wählen.

Es kommt auf jede Stimme an!

Niemand darf fehlen!

Die Einteilung der Stadt in die Wahlbezirke und die Angabe der betreffenden Wahllokale ist aus Plakaten an den Anschlagsäulen zu ersehen.

Gewählt wird in der Zeit von 8 bis 8 Uhr

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Oktober.

Berufsjubiläen.

Auf seine 25-jährige Tätigkeit als Angestellter der Firma A. Dittmann kann der Maschinensetzer Fritz Dreyer zurückblicken. Dem Ernst der Zeit und den schwierigen Verhältnissen Rechnung tragend, wurde von einer besonderen Feier abgesehen. Die Firma hat es sich jedoch nicht nehmen lassen, dem Jubilar ihren Glückwunsch auszudrücken unter Ueberreichung eines namhaften Geldgeschenks.

Von der Bank für Handel und Gewerbe in Posen, Zweigniederlassung Bromberg, wird uns geschrieben:

Am 1. d. Mts. feierte unser langjähriger Bevollmächtigter, Herr Otto Finger, sein 25jähriges Berufsjubiläum. Er hat diese ganze Zeit hindurch ununterbrochen in unseren Diensten bezw. in den Diensten unserer Rechtsvorgängerin, der früheren Ostbank für Handel und Gewerbe, zugebracht. Aus diesem Anlaß war der Generaldirektor der Bank aus Posen persönlich herübergekommen und überbrachte dem Jubilar mit den Glückwünschen der Zentrale auch die Ernennung zum Prokuristen der hiesigen Zweigniederlassung.

Das seltene goldene Dienstjubiläum, ebenfalls nur in den Diensten unserer Bank bezw. der früheren Ostbank für Handel und Gewerbe, begeht am heutigen Tage, 10. Oktober, unser alter Kassenbote, Herr Franz Kowalkowski. Trotz dieser hinter ihm liegenden 50 Arbeitsjahre ist er noch völlig gesund, und so rüstig, daß er auch noch heute, im Alter von 80 Jahren, seine Tätigkeit in der Bank ausübt, gewiß ein seltenes Zeugnis ehrenvoller Arbeitstreue.

Am 1. Oktober beging der Bürodirektor der Handels- und Gewerbekammer, Franciszek Kałuża sein 25jähriges Berufsjubiläum bei der Kammer. Er trat am 1. Oktober 1900 in den Dienst der Kammer und wurde am 1. April 1906 zum Bürovorsteher ernannt. In der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. Mai 1923 übte er die Funktionen des Syndikus aus und erhielt 1923 den Titel Bürodirektor. Handelskammer-Präsident Kasprowicz überreichte dem Jubilar ein Ehrendiplom und ein Geschenk.

§ **Als Notausgabe** mußte am gestrigen Freitag und muß auch heute unsere Zeitung erscheinen — eine Folge der Betriebsstörung im Elektrizitätswerk, das die Zufuhr von Kraftstrom sperren mußte und infolgedessen eine Stillegung der Setzmaschinen herbeiführte. Die Beilage konnte daher nur für einen Teil der Auflage hergestellt werden, weil der Notbetrieb für den Druck einer sechsseitigen Ausgabe nicht genügte. Wir fügen deshalb die gestern fällige Beilage der heutigen Nummer bei, und zwar in der ganzen Auflage.

§ **Zwei Brände.** Gestern nachmittag 6 Uhr entstand im Lagerraum der Firma Pilarczynski i Ska., Wäsche- und Bettengeschäft, Danziger Straße (Gdańska) 163 (neben dem Adler-Hotel) ein Brand infolge unvorsichtigen Umgehens mit einem brennenden Licht durch zwei jugendliche Angestellte. Das Feuer nahm bei dem leicht brennbaren Material (Watte, Steppdecken, Federbetten, Wäschestoffe und Ähnlichem) sehr schnell einen großen Umfang an. Fertige Waren, zum Teil bestellte Arbeiten und auch Rohstoffe wurden in großer Menge völlig vernichtet oder durch Anbrennen schwer beschädigt, so daß der angerichtete Schaden sehr groß ist. Die Feuerwehr hatte etwa zwei Stunden mit der Ablöschung zu tun. — Um 9 Uhr abends entstand ein zweiter Brand in der Werkstätte des Stellmachers Deczkowski am Kornmarkt (Zbożowy Rynek) 10, ebenfalls durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht. Diesen Brand konnte die Wehr schnell ablöschen. Der Schaden ist nicht groß.

Pommerellen.

10. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

□ **Verkehrsbestimmung für die Wochenmärkte.** Es war lange Jahre üblich, daß an den Wochenmärkten auf dem Getreidemarkt die Wagen der Verkäufer landwirtschaftlicher Erzeugnisse aufgefahren wurden. Die Waren wurden dann direkt vom Wagen verkauft oder der Stand war dicht neben dem Fuhrwerk errichtet. Allerdings ging durch dies Verfahren recht viel Raum verloren, und bei der starken Zufuhr von Gemüse in letzter Zeit wurde der Platz ziemlich enge. Es ist nun neuerdings vom Magistrat angeordnet worden, daß Wagen auf dem Getreidemarkt nicht mehr aufgestellt werden dürfen, sondern in Ausspannungen untergebracht werden müssen. Schon beim letzten Wochenmarkt mußten sich die Verkäufer nach dieser Bestimmung einrichten. Die Kartoffelfuhren, die auf der benachbarten Straße aufgestellt werden, trifft diese Bestimmung nicht. Kartoffeln werden dort nach wie vor direkt von den Wagen verkauft. *

k. **Die städtische Suppenküche** hat infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage und der großen Arbeitslosigkeit wieder ihren Betrieb aufgenommen. *

Auto-Unfall. Donnerstag nachmittag ereignete sich ein Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Autobus. Infolge Unvorsichtigkeit des Chauffeurs des Autobus fuhr dieser an der Ecke Stara (Altestr.) — Długa (Langestr.) auf den Wagen der Elektrischen, wobei das Auto erhebliche Beschädigungen des Motors, der Vorderräder und der Schutzbleche davontrug. Am Straßenbahnwagen wurde nur eine kleine Seitenfensterscheibe zerstört. Verletzungen von Menschen ereigneten sich nicht. *

de **Aus dem Kreise Graudenz,** 8. Oktober. Recht ungünstig gestellt sind noch immer manche Pensionäre. In Tarpen wohnt ein 75-jähriger Volksschullehrer, der bereits von der früheren Regierung in den Ruhestand versetzt worden war, dann aber nach der politischen Umgestaltung von der neuen Regierung in den Schuldienst berufen, vor einiger Zeit erneut in den Ruhestand versetzt wurde. Er bezieht monatlich 75 zł. Ein früherer Hauptlehrer, der auch noch bis in die jüngste Zeit im Schuldienst tätig war, erhält monatlich noch nicht 150 zł. Der in den Ruhestand versetzte Kämmerer einer Kleinstadt bezieht monatlich eine Pension von ca. 50 zł nach langjähriger Tätigkeit.

Thorn (Toruń).

— dt. **Protestversammlung.** Am Donnerstag fand im Viktoriapark eine Protestversammlung der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen statt, in der von verschiedenen Seiten gefordert wurde, einen Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt zum Wojewodschaftsgebäude zu veranstalten, und den Wojewoden zu bitten, bei den maßgebenden Stellen dafür Sorge zu tragen, daß die Renten pünktlicher ausgezahlt werden. Man einigte sich schließlich aber darauf, eine Delegation von vier Invaliden und zwei Witwen zum Wojewoden zu entsenden, die am Freitag vorstellig werden sollte. **

— dt. **Die Schweinepreise** auf dem letzten Schweinemarkt haben keine wesentliche Veränderung erfahren. Man zahlte für Fettschweine für den Ztr. Lebendgewicht 70—72 zł, Läuferschweine I. Kl. 50—55 zł, II. Kl. 40—45 zł, Ferkel das Paar 36—40 zł. Das Angebot war sehr stark, aber gekauft wurde, mit Ausnahme von Fleischereinkäufen, sehr wenig. **

** **Thorner Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt brachte besonders viel Weißkohl, der pro Kopf mit 5 gr abgegeben wurde, sehr viel aber auch zentnerweise gehandelt wurde. Man verlangte für Butter 2,20—2,50, Quark 40—50, Eier 2,40—2,70, Rosenkohl 40—60, Steinpilze 80—1 zł, pro Mandel, Rehfüßchen 10 gr pro Maß und Grünnlinge 25 gr für drei Maß. Schnittblumen waren nur noch wenig und zu erhöhten Preisen zu haben, während Blumentöpfe reichlich angeboten waren. Der Besuch war mäßig. * *

wf **Soldau** (Działdowo), den 5. Oktober. Am Montag kehrt ein Schornsteinfegergehilfe aus dem Kreiskehrbezirk Soldau des Schornsteinfegermeisters Segolt in Bahnhof Gralau (Gralewo) den Schornstein und als er auf dem Schornsteinkopf stand, setzte ein Sturmwind ein und warf den jungen rüstigen Mann herunter. Er stürzte auf die gepflasterte Straße und war sofort tot. Der Verunglückte wurde mit der Bahn nach Soldau geschafft und von der Station nach der Leichenhalle getragen. An demselben Tage kehrte ein zweiter junger Schornsteinfegergehilfe desselben Meisters im Dorfe Groß Koschlau (Koszelewo). Er stellte eine Leiter an das Gebäude des Besitzers Timm, um auf das Dach zu steigen, und als er auf der Leiter stand, setzte ebenfalls ein Sturmwind ein und warf die Leiter um. Der junge Mann brach dabei einen Arm. — Der in den letzten Tagen herrschende Sturmwind hat auch viel Schaden an den späten Saaten verursacht, indem bei der Trockenheit die leichte Erde abgefegt ist und die ausgestreute Körnersaat unbedeckt liegt, so daß viele kleine Besitzer, die nicht mit Drill- oder Sämaschinen gesät haben, großen Schaden erleiden.

* **Zempelburg,** 8. Okt. Die Stadtverordnetenwahlen am Sonntag hatten hier folgendes erfolgreiches Ergebnis: Bürgerliche Liste (deutsch-polnisch) 13 Mandate, polnische Liste 5 Mandate.

Eine Staatskrise in Polen?

Warschau, 10. Oktober. Wie hiesige Zeitungen melden, begab sich der Ministerpräsident abermals nach dem Belvedere, um dem Staatspräsidenten die Lage, die sich durch die Vertagung der Sejmsession herausgebildet hat, vorzutragen. In den späten Nachmittagsstunden war in parlamentarischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der Staatspräsident aus Anlaß der Art der Erledigung der Sanierungsgesetze durch den Seniorenkonvent des Sejm die Konsequenzen ziehen werde. Nach dieser Richtung hin werde heute eine entscheidende Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Staatspräsidenten im Belvedere stattfinden. Die Warschauer Morgenpresse hält es für möglich, daß Polen vor einer Staatskrise stehe.

Adel und Sozialismus in England.

Noch vor einem Dutzend Jahren erschien die Idee grotesk, daß ein Lord Sozialist sein könnte. Seitdem haben sich die Zeiten geändert, man hat sich — so schreibt die „Rhein-Westf. Zeitg." — an den Gedanken gewöhnt, daß auch ein Lord zum Sozialisten herab — nein, nein — zu einer Zierde des Sozialismus werden kann, ja, wir sind sogar schon noch einen Schritt weiter gekommen, der Sozialismus hat die beste Aussicht, unter den Damen der vornehmsten Gesellschaftskreise in Mayfair „fashionable" zu werden.

Daß Männer aus adeligen Familien als Kandidaten der Arbeiterpartei aufgetreten sind, ist ja bekannt, es gibt eine ganze Reihe derselben, und einige Mitglieder des Oberhauses sind während der kurzen Amtszeit der Partei des Herrn Macdonald Minister gewesen; der sehr alt und etwas wunderlich gewordene Lord Haldane, Lord Thompson und Lord Chelmsford sind die bekanntesten von ihnen. Ja, die Arbeiterpartei ist noch weiter gegangen, sie hat sogar selbst neue Lords gemacht. Immerhin kann man die adeligen Sozialisten männlichen Geschlechts, die etwas mehr in den Vordergrund getreten sind, noch an den zehn Fingern abzählen, aber es scheint, daß gegenwärtig auf den Universitäten, wo die jungen Sprößlinge alter Familien studieren, die Zahl der sozialistischen Vereinigungen stark im Wachsen begriffen ist, und daß sehr viele Söhne hochkonservativ gesinnter Mitglieder des hohen Adels mit großen Stellungen am Hofe sich offen zu dem Sozialismus bekennen. Daß der älteste Sohn des gegenwärtigen konservativen Premierministers Baldwin schon seit langer Zeit sozialistischer Agitator ist, dürfte bekannt sein, man weiß aber auch, daß der nicht mehr so ganz junge Mann

Thorn.

auch in anderer Beziehung immer etwas sonderbar gewesen ist.

Unter den Damen des Adels hatte in der Vorkriegszeit nur eine rotes Blut. Das war die in aller Welt durch ihre Exzentrizitäten bekannte Gräfin von Warwick. Sie war dereinst eine berühmte Schönheit der vornehmen Gesellschaft, und zu ihren Bewunderern gehörte eine Zeitlang auch der damalige Prinz von Wales, der nachherige König Edward der Siebente. Als die Schönheit dann zu verblassen begann, erkannte die Gräfin, daß es in dieser Welt nicht nur schwer ist, berühmt zu werden, sondern auch nicht leicht, berühmt zu bleiben, wenn man es einmal gewesen ist, und sie kam auf den Gedanken, sich zum Sozialismus zu bekehren. Sie hat sich auch ein oder zweimal als Kandidatin für die Labourparty aufstellen lassen, aber sie gehörte nicht zu den Erwählten, und sie mußte sich darauf beschränken, ihr Schloß in der Grafschaft Essex der Partei als „geistige Heimat" zur Verfügung zu stellen.

Jetzt hat Gräfin Warwick einem neuen Stern am sozialistischen Himmel Platz machen müssen, nämlich der Tochter des jüngst verstorbenen Marquis Curzon, des berühmten englischen Staatsmannes, der zu den stolzesten und unnahbarsten Mitgliedern des Hochadels gehörte und der glänzendste unter den englischen Vizekönigen Indiens war. Lord Curzon war in erster Ehe mit einer sehr reichen Amerikanerin verheiratet, der ebenfalls übermäßig stolzen Tochter eines amerikanischen Millionärs namens Leiter, die aber früh starb und den Gemahl mit mehreren jungen Töchtern zurückließ. Die älteste von ihnen, Lady Cynthia, verheiratete sich noch zu Lebzeiten des Vaters und zu seinem größten Kummer mit einem Herrn Mosley, einem ausgesprochenen Sozialisten. Jetzt hat sie sich als Kandidatin der Labourparty aufstellen lassen und wird, wenn ihre Wünsche in Erfüllung gehen, demnächst als rote Dame an der Seite der Miß Wilkinson im Unterhaus sitzen. Sie hat dieser Tage ihre ersten Wahlreden gehalten und ihren Zuhörern bei dieser Gelegenheit auseinandergesetzt, warum sie gegen den politischen Glauben ihrer Vorfahren revoltierte. Sie verteidigte sich insbesondere gegen die „Anschuldigung", daß sie ihrem Gatten zuliebe Sozialistin geworden sei. Sie sei vielmehr lange, ehe sie ihren Mann kennenlernte, zu der Überzeugung gekommen, daß es mit dem „kapitalistischen System" aus sei. Während des Krieges habe sie sich gesagt, daß es ungerecht sei, wenn sie als Tochter ihres reichen Vaters viele Dinge haben könne, welche anderen versagt seien. (Stürmischer Beifall.) Sie habe sich dann selbst Arbeit gesucht und habe im Spionagedepartement des Kriegsamtes eine Stellung zu dreißig Schillingen die Woche gefunden. Dort habe sie sich so ausgezeichnet, daß sie bald das Doppelte verdiente. Das ist ungefähr die Hälfte von dem, was ein Tippfräulein verlangt. Die schwere Arbeit machte sie krank, und sie habe dann auf dem Lande gearbeitet, sei jeden Morgen um halb sechs Uhr aufgestanden und habe das Vieh gefüttert. Man kann sich denken, welchen Beifall diese Erzählung einbrachte, und Lady Cynthia dürfte nun die besten Aussichten haben für das Unterhaus. Leute, welche die junge Dame genauer kennen, sind der Ansicht, daß das amerikanische Blut der Mutter und der angeborene Widerspruchsgeist der Familie Curzon etwas mit diesen Entschlüssen des jungen Mädchens zu tun hatten, welche mutterlos aufgewachsen war und sich unter dem strengen Regime des in vergangenen Jahrhunderten lebenden Vaters nicht wohl fühlen konnte. Auf alle Fälle scheint das Vorbild Lady Cynthias eine anreizende Wirkung auf andere junge Damen der Gesellschaft ausüben zu sollen.

Wenn die Tochter des stolzesten und fast reichsten Peers des Landes wirklich Kuhmagd wird und nicht nur wie dereinst Marie Antoinette zum Zeitvertreib die Kühe melkt, so ist das schließlich doch etwas, sagen wir, Außergewöhnliches, und eine solche Lady verdient sicher baldigst das Unterhaus zu zieren.

Neben den beiden genannten Damen gibt es zurzeit noch vier andere Anhängerinnen der Labourparty, die allerdings bisher noch nicht so viel von sich reden machten wie Lady Cynthia und Lady Warwick. Da ist zunächst Lady Margaret Sackville, eine Tochter der Lady de la Warr, eine sehr begabte junge Dame. Lady Tavistock gehört schon seit mehreren Jahren der sozialistischen Partei an, aber mehr theoretisch als praktisch. Ihr Gemahl, Lord Tavistock, ist der älteste Sohn und Erbe des Herzogs von Bedford, so daß wir eines Tages eine sozialistische Herzogin haben werden. Endlich verdienen noch Miß Kyrie Bellew genannt zu werden, welche einer alten englischen Adelsfamilie entstammt und ebenfalls j tzt sucht, als Kandidatin für die Arbeiterpartei aufgestellt zu werden, und zum Schluß Lady Clare Annesley, welche bereits seit zehn Jahren der Partei angehört und dieser Tage zum ersten Mal als Kandidatin für den Wahlkreis Bristol-West aufgestellt wurde.

Es wird interessant sein, zu sehen, auf welche Seite diese Damen sich schlagen werden, wenn es zu einem Bruch in den Reihen der Labourparty kommt und die Dunkelroten sich von den anderen Schattierungen trennen.

Kleine Rundschau.

* **Erkannt.** Hausherr (abends heimkommend zur Köchin): „Ihr Bräutigam steht unten im Flur, Anna, und wartet auf Sie." Köchin (erstaunt): „Aber woher kennen Sie denn meinen neuen Bräutigam?" Hausherr: „Ich habe ihn an der Zigarre erkannt, die er raucht. Es ist eine von meinen."

Graudenz.

Die Wahlbezirke für die Stadtverordnetenwahlen in Grudziądz

am Sonntag, den 11. Oktober 1925.

Nr. des Wahl-Bezirkes	Zum Wahlbezirk zugeteilte Straßen	Wahllokal
1.	Słowackiego, Kilińskiego, Sobieskiego, Kopernika, Lipowa von 61—104, Poniatowskiego einschl. Łokietka-Kaserne	Restaurant Elisium Lipowa
2.	Bartosza Głowackiego, Lipowa von 1 bis 60 einschl. der Kasernen Generala Hallera, Piłsudskiego und Kościuszki	Restaurant Arendt, Lipowa 19
3.	Forteczna, Kościelna, Kuntersztyńska, Starorynkowa, Spichrzowa, Saperów einschl. der Kaserne Jagiellończyka	Hotel Kellas, Józefa Wybickiego 42
4.	Nadgórna von 1—48a und Fijowera	Gemeindeschule, Nadgórna 27
5.	Nadgórna 49—72, Ks. Budkiewicza, Sądowa Zamkowa	Rastaurant Bublitz ul. Zamkowa
6.	Kościuszki, Podgórna, Solna	Restaurant Ehrlich, Kościuszki 13
7.	Koszarowa, Ogrodowa	Rest. Murawski, Józefa Wybickiego
8.	Stara, Józefa Wybickiego, Pietruszkowa	Hotel Warszawski, Józefa Wybickiego
9.	Długa, Murowa, Pańska, Rynek und Szewska	Restaurant Breitzke, (dawn. Seick) ul. Szewska
10.	Groblowa, Małogroblowa, Mickiewicza, Plac Kąpielowy	Restaurant Nowy Świat, Groblowa
11.	Małomłyńska, Młyńska, Sienkiewicza, Starościńska	Gemeindeschule, ul. Sienkiewicza
12.	Klasztorna, Książęca, Plac Pramowy, Szkolna, 3 Maja	Hotel Goldener Löwe
13.	Bracka, Rybacka, Portowa	Gemeindeschule, ul. Bracka
14.	Plac 23 Stycznia, Trynkowa	Central-Hotel
15.	Toruńska	Rest. Sikorski, Toruńska
16.	Kwiatowa, Tuszewska, Grobla	Stadttheater, Strzelecka
17.	Radzyńska, Szosa Radzyńska einschl. der Kasernen Poniatowski u. Czarnecki, Strzelecka, Dworcowa, Moniuszki und Staszyca	Restaurant Pod Zagłobą, Radzyńska
18.	Cmentarna, Cegielnia, Droga Łąkowa, Domek Leśny, Herzfelda, Fort Tuszewski, Miłoleśna, Rejtana, Wenckiego Wiktorjusa einschl. der Fliegerkaserne	Restaurant Park Miejski
19.	Brzeżna, Wiślana. Matejki	Rest. Derdowski, Chełmińska 32/34
20.	Chełmińska von 1—57 und filar mostowy	Restauraut Czaplicki
21.	Chełmińska von 58—175 einschl. der Kasernen Bolesława, Śmiałego und Świętopełka	Restaurant Głowacz, Chełmińska 72
22.	Biskupia, Rzezalniana	Rest. Łaszewski, Rzezalniana 26
23.	Kalinkowa, Kępowa, Laskowicka, Strzemięcin	Restaurant Bublitz, Kalinkowa 19
24.	Bydgoska, Czerwonodworna, Czerwony Dwór, Droga Królewska, Bahnwärterhaus, städt. Forts, Gelbudzka, Forsthaus Rudnik, Forsthaus Czerwony Dwór, Myśliwska, Miejski Las, (Stadtwald) Erholungsplatz, Schützenhaus, städtisch. Wasserwerk, Forts Gatsch	Gemeindeschule, ul. Rzezalniana

Der Deutsche Wahlausschuß.

Deutsche Wähler und Wählerinnen!

Wenn Du nicht weißt, in welchem Stimmlokal Du

am 11. Oktober, von 8—8 Uhr

zur

Stadtverordnetenwahl Grudziądz

wählen sollst, erkundige Dich in den **Auskunftsstellen:**

Marienheim, Staszyce 5, Tel. 845
Café Dietz, Lipowa 33, Tel. 124 11796
Spatenbräu Breitzke, Rynek 16, Tel. 17
Restaurant Mentz, Chelminska 48, Tel. 657.

Auf Deine Stimme kommt es an, sage es auch Deinem Nachbarn!

Keine deutsche Stimme darf fehlen.

Stimmzettel: **Georg Duday.**

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 235.

Bromberg, Sonntag den 11. Oktober 1925.

Die Sowjetunion und der Sicherheitspakt.

Von Georg Cleinow-Berlin.

Anm. der Schriftleitung: Der Verfasser ist bekannt als ein warmer Verfechter des Gedankens von Rapallo; umso interessanter dürfte seine Kritik sein, die er an der Sowjetpolitik im Folgenden übt. Herr Geh. Reg.-Rat Cleinow hat sich während der abgelaufenen vier Jahre fast drei Jahre hindurch in der Sowjetunion aufgehalten und ist von dort erst kürzlich zurückgekehrt.

Die Annahme der Einladung zur Sicherheitskonferenz durch die Reichsregierung ist ein Schritt, der in seiner Bedeutung dem Abschluß des Rapallovertrages gleichsteht. Er ist ein mutiger Zug auf dem diplomatischen Schachbrett, der das Spiel ebenso beeinflussen dürfte, wie es seinerzeit der Rapallovertrag beinflußt hat. Damals wurde Deutschland für die Entente mit einem Schlage zu einem beachtlichen Faktor auf der Konferenz von Genua, — heute tritt es aus der Isolierung heraus, die es bis zu einem gewissen Grade mit der Sowjetunion teilen mußte. Damals waren die Ententestaatsmänner entrüstet, heute sind es die Moskowiter, —wenigstens tun sie so. Zur Entrüstung ist weder heute noch war damals Veranlassung: Deutschland verschrieb sich damals nicht dem revolutionären Kommunismus, wie seine Feinde es behaupteten, und ebensowenig denkt seine heutige Regierung daran, sich als ein Werkzeug der Ententepolitik mißbrauchen zu lassen. Bei beiden Schritten handelt es sich in erster Linie darum, Zoll um Zoll die Verhandlungsfreiheit und Selbstbestimmung für Deutschland wieder zu gewinnen, die im Zusammenbruch von 1918 und durch die Annahme des Diktats von Versailles abhanden gekommen waren. Der Weg zur vollkommenen Freiheit ist mühselig und an seinen Rändern stehen wie Meilensteine unzählige Enttäuschungen . . .

Wenn man die Sowjetpresse liest, die bekanntlich ausschließlich die Ansichten der in Moskau regierenden Kommunistischen Partei wiedergeben darf, so hat man den Eindruck, als sähe die Sowjetregierung in dem neuen Versuch lediglich die Vorbereitung eines neuen Angriffs gegen die Sicherheit der Sowjetunion. Im Verlauf des ganzen letzten Jahres trat eine Nervosität zutage, die in einzelnen Fällen geradezu groteske Formen annahm. Wer Gelegenheit hatte, hinter die Zeitungskulissen zu blicken, weiß, daß die Nervosität einen tieferliegenden Grund hat. Die Sowjetunion braucht für sich viele Jahre Frieden, um die schädlichen Folgen des Weltkrieges, der Bürgerkriege und Interventionen und vor allem der kostspieligen Wirtschaftsexperimente, mit denen sie ihre Völker beglückt hat, zu überwinden. Der Friede ist einmal notwendig, um die Ausgaben für Heer und Flotte auf das geringste Maß beschränken zu können und zum zweiten, um die moderne Kriegsindustrie ebenso wie die Verkehrsmittel auf die gleiche Höhe zu bringen, auf der sie sich in Westeuropa außerhalb Deutschlands befinden. Ferner braucht die Sowjetunion Zeit, um ihrer Asienpolitik die erforderliche Festigkeit zu geben und sich in Persien, in China und in den kleineren dazwischen liegenden Staaten Bollwerke und eine Angriffsbasis gegen das britische Imperium zu schaffen. — Die Erfolge auf allen diesen Gebieten werden in Frage gestellt oder doch bestimmt eingeschränkt, wenn es Westeuropa gelingen sollte, schon in einem Zeitpunkt zur Ruhe zu kommen, in dem die Sowjetmacht innerlich noch nicht genügend erstarkt wäre. Das sind die letzten Gründe, warum die Sowjetregierung sich durch jeden Schritt einer Macht bedroht fühlt, der mit zur Befriedung Europas beitragen könnte. Zu solchen Schritten gehört aber auch alles das, was die deutsche Regierung seit Jahr und Tag tut, um durch Verständigung mit den Ententemächten dem deutschen Volk eine friedliche Existenz unter den Weltvölkern zu sichern.

Auf diesem breiten Hintergrunde wachsen nicht nur die unerfreulichen Zeitungsartikel der „Prawda“ und der „Iswestija“, sondern wächst auch die gesamte reinpolitische, sozialpolitische und wirtschaftspolitische Tätigkeit aller Organe der Moskowiter im Auslande, die wir als diplomatische Vertretungen, als Vertretungen des staatlichen Handels und als Vertretungen der Komintern kennen. Das glänzende Zusammenspiel aller dieser in strengster Disziplin erzogenen Organe, ihr zur Schau getragener Pazifismus, wo es sich um die Beziehungen von Staaten und Nationen handelt und ihre kriegerische Hetztätigkeit, wo es gilt, den Klassenkampf innerhalb der Nationen zu schüren, — alles dies ist bedroht, sobald Deutschland und Frankreich und England einen modus vivendi miteinander gefunden haben und mit gesundender Wirtschaft auch die Lohnkämpfe ihren bedrohlichen Charakter für Westeuropa verlieren. Überdies würde die russische Asienpolitik erschwert werden, wenn England einen freien Rücken auf dem europäischen Kontinent erhielte durch Verständigung mit Deutschland und Frankreich. Wir begreifen daher, wenn sich Herrn Tschitscherins Stirn in kummervolle Falten legt und wenn seine Freunde in einer ihnen sonst fremden menschlichen Regung die Schuld für eine solche Moskau unwillkommene Entwicklung überall wo anders, auch bei Deutschland, und nur nicht bei sich selbst suchen.

Und doch tragen die Moskauer Bolschewisten ein gut Teil der Verantwortung dafür, wenn die öffentliche Meinung in Deutschland schon jetzt für eine Annäherung an Frankreich gewonnen werden konnte. Ihre Diplomatie ist durch die Parteigrundsätze, die jeden Kompromiß in der Politik verbieten, gebunden und es fehlt die Autorität eines Lenin, die solche Gebundenheit überwinden könnte. Die Voraussetzung für den Sieg der Moskauer Politik, — gleichgültig, ob wir dabei das Moskowiterreich oder die Komintern ins Auge fassen — auf der großen Linie wäre das Chaos in Deutschland, d. h. die Unterwerfung des deutschen Bürgertums unter die kommunistischen Wirtschaftsexperimente. Erst dann könnte Moskau zur Unterwerfung der Randstaaten und Polens unter seinen Willen schreiten. Ob im übrigen das Chaos heraufgeführt würde durch revolutionäre Erhebungen, wie z. B. in Sachsen und Hamburg, oder direkt über eine Verständigung mit den englischen Gewerkschaften, das wäre eine Frage der Taktik. Umgekehrt beruht Deutschlands Interesse an einem Zusammengehen mit der Sowjetunion auf der Hoffnung für die deutsche Wirtschaft, zusammen mit der russischen Wirtschaft in die Höhe zu kommen. Die Zukunft der deutschen Wirtschaft wurzelt sehr wesentlich in dem inneren Wirtschaftsfrieden zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern, nicht aber auf dem Sieg des Klassenhasses, den die Moskauer Internationale predigt. Die Sowjetregierung könnte aus dieser Zwickmühle nicht heraus, auch wenn sie es wollte. Sie würde die Fundamente ihrer Macht zerstören, wenn sie aus Gründen internationaler Politik z. B. in Deutschland dem Wirtschaftsfrieden ein Wort reden wollte. Sie würde damit nicht nur die deutschen Kommunisten gegen sich aufbringen und einen Bundesgenossen verlieren, sondern auch im eigenen Lager zu Moskau einen so tiefen Riß heraufführen, daß ihr Ende besiegelt wäre.

Dennoch hat Deutschland kein Interesse an einem schnellen Zusammenbruch der Sowjetregierung — trotz mancher Enttäuschungen und vieler Unbequemlichkeiten, die mit ihrem Bestande zusammenhängen. Deutschland kann nur aus einer friedlichen, allmählichen Umbildung Nutzen ziehen. Andererseits wird Deutschland mit den Kulturstaaten des Westens in dem Wunsche verbunden, daß in Moskau der starre Bolschewismus abgebaut werde und sichere Rechtsverhältnisse an die Stelle der zurzeit herrschenden Willkür treten. Wenn es in Zürich oder sonst wo durch die bevorstehenden Sicherheitsverhandlungen gelingen sollte, Grundlagen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Kulturstaaten zu schaffen, würde eine weitere Folge die sein, daß Moskau sich zu einer Revision der bolschewistischen Methoden in der Außenpolitik entschließt. Einem zersplitterten Europa gegenüber ist die Sowjetunion ein unangreifbarer Koloß mit unausmeßbaren Betätigungsmöglichkeiten — einem befriedeten Europa gegenübergestellt, müßte Moskau zu Kompromissen schreiten. Das scheint uns unabwendbar, wenn auch die Wendung zum Guten nur ganz allmählich und nicht sofort als sichtbare Folge der Konferenz eintreten kann. Sehr wesentlich wird der mögliche Erfolg im Osten natürlich abhängen von der Art und dem Inhalt der Bedingungen, die die Ententemächte dem zu ehrlichem Frieden bereiten Deutschland aufnötigen werden. Deutschland wird auch das kleinste Entgegenkommen höher bezahlen müssen, als es im Grunde tragen kann. Das ist der Fluch seiner Ohnmacht! — Immerhin kommt bei solch einer aktiven Teilnahme an der Politik auf die Dauer mehr heraus, als bei einer Intransigenz, wie sie Moskau zur Schau stellt. Die Sowjetunion würde zweifellos ihre Stellung in der Welt sicherer festigen, wenn sie zur Politik Lenins zurückkehrte. Lenin hat bekanntlich seinerzeit durchgesetzt, daß die Sowjetdiplomatie in Genua zugelassen wurde. Einzelaktionen in Polen oder mit Hilfe der III. Gewerkschaftsinternationale können diesen Fehlzug nicht ausgleichen. Genua war die Voraussetzung für Rapallo.

Grenzdeutscher Gedenktag.

Der 10. Oktober Kärntens und Deutschsüdtirols.

Am 10. Oktober 1920 sprach der italienische König die Annexion Deutschsüdtirols aus. Am gleichen Tage fand in Kärnten die Volksabstimmung statt. Zwei Ereignisse von weittragender Bedeutung für das Grenzdeutschtum insgesamt. Zum fünften Male jährt sich der Tag. Er hat nichts von seiner symbolhaften Kraft, seinem Glanz und seiner Trauer eingebüßt.

Kärntner Freiheitskampf! Während des Rückzuges der alten österreichisch-ungarischen Armee besetzten unter Führung Laibacher Politiker, mit Unterstützung Belgrads, im November 1918 slovenische Freischaren Teile Südost- und Südkärntens bis zur Drau. Man führte angeblich nur die Befehle der Entente aus. Schon drohte die Besetzung der Landeshauptstadt Klagenfurt — da griff die Bevölkerung Kärntens in letzter Verzweiflung zu den Waffen. Nach kleinen örtlichen Kämpfen entstand eine Kampffront von mehr als 100 Kilometer Länge. Ob die inzwischen zur Festsetzung der Friedensdiktate zusammengetretenen Staatsmänner wollten oder nicht, sie mußten angesichts der Tatsache, daß sich in den Kärntner Bergen die eingesessene Bevölkerung gegen die fremden Machthaber wehrte, aufmerken. Eine amerikanische Kommission erschien und setzte einen Waffenstillstand und eine Demarkationslinie durch. Doch das Gutachten dieser Kommission wurde, da es die Grenzfrage zwischen Kärnten und Südslawien der Wahrheit entsprechend zu lösen suchte, auf Betreiben Frankreichs unterdrückt. Belgrad aber wollte durch vollzogene Tatsachen die kommende Pariser Entscheidung zu seinen gunsten beeinflussen: ohne den Waffenstillstand zu kündigen, überfielen die Slovenen, verstärkt durch serbisches Militär, am 29. April 1919 die Kärntner Linien. Sie hatten sich verrechnet. Nach anfänglichen Erfolgen wurden die Angreifer von den todesmutigen Verteidigern ihrer Heimat blutig geschlagen und bis an die Landesgrenzen zurückgetrieben. Anfang Mai war das Kärntner Land vom Feinde befreit. Jetzt griff Serbien offen ein! Gegen zwei reguläre serbische Divisionen, die am 28. Mai den Angriff gegen Kärnten begannen, konnte sich das kleine Land nicht halten. In schweren Kämpfen fiel das Land südlich der Drau und das Gebiet von Klagenfurt und Völkermarkt in fremde Gewalt. Der Freiheitskampf war zu Ende. Und doch war durch ihn das Wesentliche erreicht: die Entente, die inzwischen in St. Germain den Vertretern Österreichs das Friedensdiktat überreicht hatte, ohne daß darin das Schicksal Kärntens erledigt wäre, konnte an der Tatsache des Kärntner Freiheitskampfes nicht mehr vorbeigehen. Am 20. Juli 1919 wurden dem Diktat von St. Germain nachträglich Bestimmungen über eine Volksabstimmung im Kärntner Gebiet eingefügt.

Die Bedeutung des deutsch-russischen Kreditabkommens.

OE. **Moskau**, 8. Oktober. Die Bedeutung des Kreditabkommens, das dieser Tage zwischen einer deutschen Großbankengruppe unter führender Beteiligung der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft A. G. einerseits und der Russischen Staatsbank andererseits in Berlin abgeschlossen worden ist, wird in den maßgebenden russischen Finanz- und Wirtschaftskreisen außerordentlich hoch eingeschätzt. „Das Abkommen mit der Deutschen Bank“, schreibt die „Ekonomitscheskaja Shisn“, „stellt zweifellos einen bedeutenden Schritt in der Entwicklung der Kreditbeziehungen des Sowjetbundes mit dem Westen dar.“ Besonders wichtig sei der Kredit deshalb, weil infolge der hohen Getreidepreise der russische Getreideexport gefährdet und zum Teil unrentabel geworden sei. Infolgedessen hätte normalerweise das Importprogramm eingeschränkt werden müssen oder aber es hätte, falls der Goldfonds der Staatsbank weiterhin für Importzwecke in Anspruch genommen worden wäre, eine Einschränkung der Banknotenemission und der Staatsbankkredite erfolgen müssen. Durch das Abkommen mit der Deutschen Bank werde ein Ausweg aus dieser Situation geschaffen. Zwar seien die Kredite nur kurzfristig, sie geben aber der Sowjetregierung hinsichtlich des Exports einen Zeitgewinn. Das ursprüngliche Importprogramm für das erste Quartal 1925/26 könne nunmehr eingehalten und evtl. sogar etwas erweitert werden. Man könne damit rechnen, daß bereits in den nächsten Wochen in Deutschland russische Warenbestellungen in Höhe von 90 bis 95 Mill. Mark erfolgen werden, die Deutschland im Laufe von 5—6 Monaten in Dollar bezahlt werden.

Wie der Ost-Expreß von unterrichteter Seite erfährt, stehen noch nicht alle Einzelheiten des Abkommens fest, doch ist damit zu rechnen, daß die diesbezüglichen Verhandlungen in kürzester Zeit zum Abschluß gelangen.

Der morgige Sonntag

wird die Entscheidung darüber bringen, ob die Deutschen in Bromberg in einer ihrer Zahl und Bedeutung entsprechenden Stärke in das neue Stadtparlament einziehen werden.

Das kann nur — dann aber wird es gewiß und sicher geschehen —,

wenn alle Deutschen ihrer Ehrenpflicht genügen, die Liste 5

zu wählen und den Stimmzettel mit der Zahl

5

in die Wahlurne zu werfen!

Kein Deutscher darf fehlen!

Auf jede Stimme kommt es an!

Momentaufnahmen von der letzten Sejmsitzung.

Humor in tieftrauriger Zeit.

Warschau, 8. Oktober. Kurz vor Beginn der Sejmsitzung wurden in einem Seitenkabinett die Minister für eine Zeitung photographiert. Bei Blitzlicht. Als es bei der Entzündung des Magnesiums auch im Sejmsitzungssaal hell aufleuchtete, rief ein Abgeordneter: „Die Explosion vor der Katastrophe!“

Kriegsminister Sikorski betritt frischgebügelt und rasiert den Sitzungssaal. Ein Abgeordneter: „Nanu, Herr Minister, warum so rasiert?“ Ein anderer Abgeordneter: „Er ist das rasierte Budget seines Ressorts.“

Grabski während seiner Rede: „Die Fallissements der Banken reinigen die Luft.“

Ein Zwischenrufer: „Ganz rein wird die Luft, wenn die Regierung endlich gegangen sein wird.“

Grabski: „Es ist unzulässig, die Eisenbahnen bei einem ausländischen Konsortium zu versetzen.“

„Ein Zwischenrufer: „Sie werden noch dazu kommen, wenn Sie die anderen Sachen an den Mann gebracht haben werden.“

Ein anderer Zwischenrufer: „Versetzen wir doch Grabski!

Abg. Diamant: „Für den bekommen wir keinen Dollar.“

Grabski sucht optimistische Stimmung zu machen und zu beweisen, daß es gar nicht so schlecht sei. Abg. Samojca: „Herr Grabski, populär heißt das, jemandem die Guitarre zu verdrehen.“

Grabski: „Wir müssen das Volk dazu anhalten, zu sparen. Die Banken müssen von den Sparern Gelder erhalten.“ Abg. Samojca: „Die Dummen sind schon alle.“

Grabski am Ende seiner Rede: „Die Sachen sind zu wichtig, als daß man sie mit Zwischenrufen abtun könne.“ Ein Zwischenrufer: „Sie reden ja schon anderthalb Jahre dasselbe.“ Ein anderer Zwischenrufer: „Er ist eben wie ein Geistlicher. Auch seine Predigten wiederholen sich.“

Als Grabski zu Ende war, trat Totenstille ein. Niemand war beifällig gestimmt, alle enttäuscht. In dieser Stille ertönt der laute, aber im Ton tieftraurig gestimmte Baß Diamands: „Traurig ist es, niemand klatscht Beifall, niemand hat Humor — die beste Photographie unserer Lage.“

Ein Abgeordneter an die Juden gerichtet: „Und ihr? Wo ist euer Pakt?

Ein jüdischer Abgeordneter: „Der Wechsel ist fällig. Der Aussteller zahlt nicht. Einen Diskonteur können wir nicht auftreiben. Ja, nicht einmal den Notar, der den Protest vornimmt!“

Grenzdeutscher Gedenktag.

Der 10. Oktober Kärntens und Deutschsüdtirols.

(Schluß aus dem 3. Blatt 1. Seite.)

Kärntner Abstimmung! Sie fand unter einem ungeheuerlichen Terror der Südslawen statt, denen die Entente Verwaltung und Durchführung übertragen hatte. Tausende wurden von Haus und Hof vertrieben und auf Betreiben der Laibacher Politiker die Volksabstimmungszonen so abgegrenzt, daß die Zone A, in der zuerst abgestimmt werden sollte, der Berechnung nach an Südslawien fallen mußte. Südslawische Soldateska und krainische Gendarmerie wetteiferten in der Brutalität gegen die Deutschgesinnten. Doch an der Geschlossenheit, an der deutschen Gesinnung des ganzen Landes scheiterte landfremde Gewalt. Im Kärntner Heimatdienst arbeiteten die Parteien: Bauernbund, christlichsoziale, großdeutsche und sozialdemokratische Partei einheitlich zusammen. Von den 39 291 Stimmberechtigten der ersten Zone aber stimmten 22 025 für Oesterreich (und damit für das Reich), 15 279 für Südslawien. Die Mehrheit (mit ihr auch der überwiegende Teil der windischsprechenden Bevölkerung) hatte ein deutsches Bekenntnis abgelegt. Die Abstimmung der Zone B, des Gebietes um Klagenfurt, erübrigte sich. Der Freiheitskampf Kärntens war nicht vergeblich gewesen.

*

Für Deutsch-Südtirol gab's keine Abstimmung! Ohne Minderheitenschutzvertrag wurde das rein deutsche Land den Italienern überantwortet. Der Präsident Wilson mußte später eingestehen, daß er einer Zuteilung Deutsch-Südtirols an Italien, ohne genaue Kenntnis der Frage, zugestimmt habe, um so die italienischen Ansprüche an der Adria zu mindern. Für Deutsch-Südtirol kam dieses Geständnis zu spät!

Fünf Jahre italienische Herrschaft im Land zwischen Brenner und Salurn, Reschenpaß und Innichen im Pußtertale. Eine Zeit grauenvollster Unterdrückung! Das Versprechen, „den Einrichtungen der administrativen Autonomie in den neuen Provinzen eine konkrete Form zu geben", das Italien bei der Friedenskonferenz in St. Germain durch den Senator Tittoni, in der Thronrede vom 1. Dezember 1919, in den Erklärungen der Ministerpräsidenten Giolitti und Bonomi, in den Proklamationen des kommandierenden Generals Pecori-Giraldi feierlich gegeben hatte, wurde nicht eingelöst. Mit dem Schulgesetz von 1921 setzten die Entdeutschungsversuche ein. Das faszistische Schulgesetz vom Oktober 1923 verfügte bereits, daß die Unterrichtssprache in ganz Italien italienisch sei. Im Unterlande zwischen Bozen und Salurn darf schon heute kein deutsches Wort mehr in der Schule gesprochen werden. Kinder und Lehrer können einander nicht mehr verstehen, da die deutschen Lehrer, fast durchweg ohne Pension, entlassen wurden. Es gibt kein Versammlungs- und Vereinsrecht. Der tausendjährige Name „Tirol" wurde verboten. Alle alten deutschen Ortsnamen verwelscht. Die Presse ist völlig geknebelt. Der Präfekt ließ den deutschen Zeitungen mitteilen, daß sie nicht einmal mehr die Tatsachen über die Italianisierung der Schulen — auch ohne jeden Kommentar — bringen dürften, ebenso nichts über irgendwelche Uebergriffe der behördlichen Organe oder der Faszisten im Lande. Ein Teil der Presse ist schon verboten, der Rest zweimal verwarnt; ihr Erscheinen kann also ohne weitere Begründung verhindert werden.

Fünf Jahre italienische Herrschaft! Das italienische Vorgehen in Deutschsüdtirol ist der brutalste Vernichtungskampf eines Staates gegen die Bewohner eines von ihm aus machtpolitischen Gründen geraubten Gebietes, das seit mehr als tausend Jahren mit dem Inntal zur unteilbaren Einheit: Tirol verwachsen ist. Der Brenner war nie Völkerscheide (der uralte Name Wippacktal gilt gleichzeitig für das Tal vom Brenner nördlich nach Innsbruck, wie südlich bis Sterzing). Eine Vermischung zwischen Deutschen und Italienern in Deutschsüdtirol ist nicht möglich. Bei Salurn stoßen wesensverschiedene Völker zusammen, die durch ihre Vergangenheit, ihre Geschichte, Kultur, ihr Blut, ihre Weltanschauung (Treue, Heimatliebe, Sagen, Märchen und Liederschatz und ihre politischen Ideale) auf immer getrennt bleiben werden. Der Boden nördlich von Salurn ist seit über tausend Jahren in Händen der deutschen Bauern und wird von ihnen auch heute noch unversehrt und rein erhalten. Die seit 1918 ins Land eingewanderten Italiener sind nicht eingewurzelt, sie sind Fremdkörper geblieben, zumeist unruhige Elemente und Abenteurer, die in der neuesten „Kolonie", wie bisher in Afrika, ihr Glück suchen.

Fortsetzung nächste Seite

Auf zur Wahl!

Warum muß in das Stadtparlament eine starke deutsche Fraktion einziehen?

Der von der allgemeinen Versammlung der deutschen Wähler der Stadt Bromberg hierzu ermächtigte Wahlausschuß hat eine Liste von 23 Kandidaten zu den Stadtverordnetenwahlen eingereicht und tritt an alle Deutschen Brombergs mit der Aufforderung heran, ihre Stimme für diese Liste abzugeben.

Es mag deshalb einmal zusammenfassend auseinandergesetzt werden, weshalb es für die deutsche Bevölkerung der Stadt notwendig ist, durch eine möglichst starke und zahlreiche deutsche Fraktion im Stadtparlament vertreten zu sein.

Man hat gesagt, in die Stadtverordnetenversammlung wie überhaupt in die Angelegenheiten der städtischen Verwaltung gehöre die Politik nicht hinein. Wir unterschreiben diesen Satz bedingungslos, können aber nicht an der Tatsache vorbeisehen, daß tatsächlich die Politik in den Stadtverwaltungen des hiesigen Gebietes und besonders auch in der Bromberger eine Rolle, und zwar leider für uns Deutsche unerfreuliche Rolle spielt. **Die Verwaltung Brombergs hat sich ungeachtet der national gemischten Zusammensetzung der Bromberger Bevölkerung bewußt in den Dienst der Entdeutschungspolitik gestellt.** Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn man für diese Behauptung Beweise anführen wollte, da jedermann die Tatsachen gewärtig sind. Es mag hier nur an einen Fall aus letzter Zeit, die Polonisierung der evangelisch-deutschen Stiftung des Diakonissenhauses und die Beseitigung des leitenden deutschen Arztes erinnert werden, Wir wissen, daß dieser Fall nicht der einzige bleiben wird, wenn es lediglich nach dem Wollen der augenblicklichen Stadtverwaltung ginge. Ein letzthin erschienener Artikel der „Gazeta Bydgoska", die als einzige politische Forderung die Beseitigung des „deutschen Firnis" vom Stadtbilde aufstellte, dürfte genügen, um jeden, der vielleicht noch zweifelt, eines Besseren zu belehren. Es bedarf keiner Ausführung, daß die deutsche Bevölkerung, so lange sie noch einen Funken von Selbstachtung und einen Rest von praktischer Vernunft besitzt, sich mit allen Kräften und unter Benutzung aller gebotenen gesetzmäßigen Handhaben gegen derartige Bestrebungen, die ihre vitalsten Interessen angreifen, zur Wehr setzt. Die wesentlichste Voraussetzung hierfür ist eine starke Vertretung in dem Stadtparlament. Irgendwelche aggressive Tendenz gegen unsere polnischen Mitbürger ist dabei natürlich ausgeschlossen.

Abgesehen von dieser wesentlichsten Frage, die für die deutschen Wähler eine Vertretung gerade durch eine deutsche Fraktion erforderlich macht, wird dieser natürlich die Verfolgung der allgemeinen Interessen der Bürgerschaft, von denen die deutsche Bevölkerung in gleicher Weise wie die polnische berührt wird, obliegen müssen.

Bei den heutigen so gedrückten finanziellen Verhältnissen, unter denen alle Bürger ohne Ausnahme leiden, muß kardinalstes Erfordernis der städtischen Politik unbedingte Sparsamkeit der Verwaltung und Vermeidung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben sein. Nur mit diesem so einfachen, wie die Praxis aber zeigt, so schwer durchzuführenden Rezept hat bisher die finanzielle Not behoben werden können, und es wird in Zukunft nicht anders damit sein. Daß die Bromberger Verwaltung diesen Grundsatz bisher strikt innegehalten hat, wird man nicht behaupten können. Hand in Hand damit muß gehen straffste und rationellste Organisation der städtischen Verwaltung und Betriebe, Einschränkung der Ausgaben ermöglicht Verminderung der Steuerlasten. Soweit Steuern unvermeidlich bleiben, ist die gerechte Verteilung der Last wichtig. Da die deutsche Fraktion alle Schichten der deutschen Bevölkerung zu vertreten hat, kann sie nicht auf die Bevorzugung einzelner Stände ausgehen. Strenge Gerechtigkeit und im Zweifel Schonung des sozial Schwächeren wird aber eine alle befriedigende Lösung gewährleisten. Da in der deutschen Kandidatenliste alle Berufsstände vertreten sind, ist die Berücksichtigung aller berechtigten Sonderinteressen durchaus gewährleistet.

Die möglichste Einschränkung aller Ausgaben darf auf der andern Seite nicht die Zurücksetzung lebensnotwendiger Ausgaben zur Folge haben. Hierzu rechnen wir insbesondere die Förderung der Bautätigkeit, die in gleicher Weise geeignet ist, dem immer noch außerordentlich großen Wohnungselend abzuhelfen, als auch zahlreichen Gewerben und Arbeitern Beschäftigung zu bringen. Die deutsche Fraktion wird darauf zu achten haben, daß die Interessen der deutschen Kaufleute, Unternehmer, Handwerker und Arbeiter dabei nicht zu kurz kommen. Auch wird es eine Forderung sowohl der Gerechtigkeit als auch der Klugheit sein, darauf zu halten, daß trotz größtmöglicher Sparsamkeit die städtischen Angestellten ausreichend besoldet werden. Ein jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert und nur von einem ausreichend Besoldeten kann man gedeihliche Arbeit erwarten.

Wichtige Aufgaben sind es, wie man sieht, die dem Stadtparlament obliegen und die eine starke Vertretung der deutschen Bevölkerung zur Notwendigkeit machen. Darüber hinaus ist es auch für das Ansehen der deutschen Minderheit eine Lebensfrage, daß sie überall im Lande in den gewählten Körperschaften ihrer Stärke entsprechend vertreten ist. Möge darum bei den morgigen Wahlen zur Bromberger Stadtverordnetenversammlung niemand fehlen.

Wilhelm Spitzer.

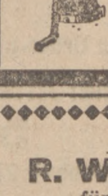
Militärische Besetzung der Westerplatte?

Der militärische Schutz, der für das polnische Munitionslager auf der Westerplatte am Ausgange des Danziger Hafens von Polen beantragt ist, wird, der „Gazeta Poranna" zufolge, von der polnischen Grenzwache gestellt werden. Die Bewachung soll am 1. Januar 1926 eingerichtet werden.

Die Bauarbeiten des polnischen Munitionslagers am Ausgange des Danziger Hafens werden Ende Oktober fertig sein. Indessen ist die Frage der Militärschutzmaßnahmen für die Westerplatte bei der Völkerbundtagung in Genf auf Antrag der freien Stadt Danzig vertagt worden.

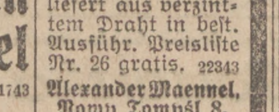
An der alten Westfront.

In der Gegend der früheren Front im Westen, wo heute die in Trümmer gelegten Häuser wieder aufgebaut sind und die Felder wiederum durch den Pflug bearbeitet werden, spukt noch immer die Erinnerung an den jahrelangen Kampf, der sich dort abgespielt hat. Hin und wieder bleibt an der Pflugschar ein Fetzen Uniform hängen. Dann weiß der Bauer, was zu erwarten ist. Dem Brüsseler „Standaard" zufolge ist (in Frankreich) ein besonderer Dienst eingerichtet, dem in solchen Fällen die Ausgrabung der Überreste eines Gefallenen obliegt. An einer anderen Stelle macht sich plötzlich eine Einsenkung des Bodens bemerkbar. Ein alter Unterstand wird freigelegt, weil die morsch gewordenen Stollenbretter die Erdschicht nicht länger trugen. Zwischen Compiègne und Soissons werden noch fortwährend Granaten (Blindgänger) gefunden und ausgegraben, während anderwärts, z. B. an der Oise-Front, verlassene Schützengräben einstürzen. In einem Laufgraben bei Puisaline sind auf solche Weise die Leichen von vierzehn französischen Gefallenen zum Vorschein gekommen. Sieben von ihnen konnten mit Hilfe von Papieren und Stammbuchnummern identifiziert werden, Etwas entfernt davon fand man die Leiche eines Deutschen, die zum Deutschen Friedhof überführt wurde.









Sparsame, kluge Hausfrauen — sorgsame Mütter, die ihre Kinder lieb haben, kaufen als billigsten — nahrhaften — wohlschmeckenden Brotaufstrich

Müller'sche Rübenkreude – reiner Zuckerrübensirup

Ueberall zu haben! 10706 *Spezialfabrikat der Firma* **C. F. Müller & Sohn,** *Boguszewo-Pomorze. — Marmeladen- und Pflaumenmus-Fabrik.*

Telefon Nr. 362. Telefon Nr. 362.

Fabrik und Lager von landwirtschaftlichen Maschinen

Spezialität: Anfertigung v. **Schüttelwellen** zu Dampf-Dreschmaschinen und Reparaturen an Lokomobilen. Geschulte **Monteure** auch nach außerhalb empfiehlt

Maschinen-Fabrik 11364

F. B. Korth, Bydgoszcz

Solide und preiswert



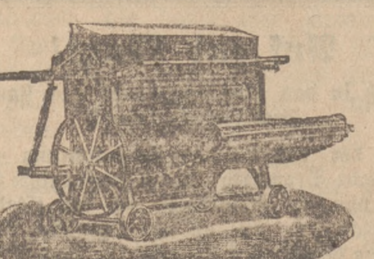
Eigene Werkstätten.

Möbel-Einkauf ist Vertrauenssache

Eine behagliche Häuslichkeit hat nur derjenige, welcher gut gearbeitete und solide Möbel besitzt. Ein preiswerter Einkauf wird nie bereut!

Speisezimmer · Herrenzimmer · Schlafzimmer · Klubgarnituren · Einzelne Möbel. 11360

Otto Domnick, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.



Breitdrescher Orig. Jaehne
Breitdrescher Orig. Vistula

Walzendreschmaschinen Orig. Gruse
Schlagleistendreschmaschinen Orig. Gruse
Motordreschmaschinen
Roßwerke in jeder Größe
Kartoffelroder „Harder", „Stern", „Ventzki"
Orig. Ventzki **Drillmaschinen, Pflüge, Cultivatoren, Eggen** sowie alle andern landwirtschaftl. Maschinen sofort vom Lager lieferbar. 10607

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.



Einkoch-Apparate

Einkoch-Gläser

Sämtliche Zubehörteile.

F. Kreski

Gdańska 7.

11368

Atelier für Kürschnerarbeiten

Blaustein

Bydgoszcz, Dworcowa 14 *Tel. 1098 und 1064.*

Große Auswahl in

Pelzwaren

Moderne Fassons
Tadellose Verarbeitung
Solide Preise. 11728

Beachten Sie mein Schaufenster!

Waggonweise Lieferung und Detail-Verkauf von 11363

Prima oberschlesischer Steinkohle, Schmiedekohle und Hüttenkoks.

Andrzej Burzyński

daw. Richard Hinz,

Bydgoszcz, ulica Sienkiewicza 47.

Weißbuchen-Holzkohle, Klobenholz und Kleinholz, gelöschten Kalk, Zement, Dachpappe, Teer usw.

Telefon 206.

Telefon Nr. 150 und 830

Pa. oberschles. Steinkohlen und Hüttenkoks

waggonweise und in kleineren Mengen

Schlaak i Dąbrowski

Sp. z o. p. 10401

Konzern-Vertretung

Bydgoszcz, Bernardyńska 5

Kiefern- u. Erlenkloben, Kalk, Zement, Spedition

Telefon Nr. 150 und 830

Die Kennerprobe!



Zum halben Preise

haben Sie

Liköre und Branntweine

durch Selbstbereitung mit

Original Reichel-Essenzen

Diese kaufen Sie bestens in der

Minerva-Drogerie, Bydgoszcz

Sniadeckich 42a 11366

Belieferung auch an Gastwirte.

„PRACA"

Vereinigtes Installationsunternehmen G. m. b. H.

unter der Leitung der Ing. **St. Małyszczycki & J. Scheuer**

BYDGOSZCZ, ul. Chodkiewicza 41

Telef. 357 Telegr.-Adr.: Praca Bydgoszcz Telef. 357

Spezialitäten: **Autom. Mühlen, Speiche** mit **autom. Durchlüftung** und **pneuma Getreideförderung, Wasser- und Wind-Turbinen** mit **selbsttätiger Regulierung.**

Fachmännische Beratung, Wassermessungen, Pläne, Kostenanschläge und Bauleitung. 10275

Günstige Zahlungsbedingungen!

Bruno Korth, Bydgoszcz,

Telefon 1276. **ul. Kordeckiego 4.** Telefon 1276.

Mahlscheiben

Rapid :: Gruse :: Hübner :: Mayfarth :: Corona und Victoria.

Original Alfa u. Westfalia **Separatoren.**

Drillscharspitzen

Siedersleben :: Zimmermann :: Hübner :: Epple und Buxbaum.

Rübenmesser und Rübentollen.

Schlagleisten u. Schlagleistenschrauben.

Sämtl. Reserveteile der Firma **Felix Hübner,** Liegnitz, am Lager. 11595

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material

ab Lager lieferbar. 7854

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a

Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Druckerei Ballhausen

STEMPEL

schnell u. billig

Bydgoszcz, Jezuicka 14

11370

Rasierklingen werden abgezogen. 11359 Demitter, Król. Jadw. 5.

Bücher- Revisionen, prakt. Neueinrichtung u. laufende Führung, Instandsetzung vernachlässigter Bücher, Jahresabschlüsse.

Steuerberatung diskret u. billig in poln. u. deutsch. Ausführung d. erstklass. Fachmann. Off. unt. **W. 28 Bydgoszcz, Skrzynka pocztowa 132.** 8357

N. Manela

Bydgoszcz

Privat-Telefon 793.

Abteilung I:

Warschauer Fabriklager von

Furnieren u. Sperrplatten

ul. Matejki 2, Ecke Bahnhofstr. Tel. 1055.

Abteilung II:

Spiegelfabrik :: Glasschleiferei Glashandlung 9455

ulica Garbary Nr. 5. Telefon 1357.

Aug. Florek

Jezuicka 14 Lederhandlung Tel. 1830

Große Auswahl in

Oberleder und Sohlenleder	Sattlerleder 11367
Croupons, Ausschnitten	Riemencroupons
Möbelleder	Geschirrbeschläge in Neusilber und Tombak
Pantinenleder	

Sattler-Bedarfsartikel

Kunstmöbelleder, Sprungfedern und Polster-Material.

Franz Drews

Bydgoszcz, Danzigerstr. 151

Anfertigung eleganter 8117

Damen-Garderobe

Kostüme, Mäntel und Pelze

G. Szulc, Bydgoszcz, Dworcowa 63. Tel. 840 u. 1901.

Spezialhaus für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfsartikel. 9420

Fabriklager in Stühlen.

Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Schleif- und Polier-Anstalt

mit elektr. Betrieb für **Messer u. Scheren** aller Art.



Rasiermesser

mit garantiert guter Schneide.

Prima Solinger Stahlwaren

in reichhaltiger Auswahl. 10705

Kurt Teske

Tel. 1296. **Posenerplatz 4.** Tel. 1296.

Für Wiederverkäufer

Nachtlampen: „Stern", 2" u. 3"

Küchenlampen: 5" Wiener, Bajon, Aufst, Baku Kosmos: 6", 8", 10", 14"

Tischlampen: 10", 15", Messing

sowie sämtliche Ersatzteile und Dochte

bietet an 1143

A. Czernikowski,

Bydgoszcz, Długa 5. Telefon 1457.

Pianos

Bewährte Fabrikate (Auslandsware) • Preise konkurrenzlos • Bequeme Zahlungsweise liefert 8577

Piano-Zentrale, Pomorska 10. Tel. 1738.

Pianos

Flügel u. Pianos
Bechstein, Blüthner, Feurich u. a. Weltmarken
Harmoniums „Mannborg" u. „Hofberg"
Phonola-Kunstspielpianos
sowie
Instrumente aus eigener Fabrik
empfiehlt in großer Auswahl
B. Sommerfeld,
Pianofortefabrik u. Großhandlung,
Bydgoszcz, nur Sniadeckich 56, Tel. 883
Filialen: **Grudziądz,** ulica Groblowa 4, Tel. 229
Gniezno, ulica Tumska 3, Tel. 303.
10809 Gegr. 1905.

140 Mastschafe
gibt ab 11749
Borówki, p. Przepałkowo.

Fahrbare Lokomobile
12 PS. und 10 Atm., garantiert betriebsfähig, preiswert 8102
sofort zu verkaufen.
Ing. Kloc, Bydgoszcz,
Grodzka (Burgstr.) 30. Tel. 15—45.

Alte Schnellpresse
noch gut erhalten, Format 60×80 cm, billig zu verkaufen. 11769
A. Dittmann, T. z o. p.,
Dworcowa 6.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe
2 kompl. Dampfdreschsätze
mit Strohelev. und sämtlichen Riemen Fabr. Lanz und Kleiton Marshal.
1 gut erhaltenes Klavier
Fabr. Ecke, kreuzsaitig.
1 Motorrad 1½ P. S.
Taubenschlag 40 Stück Rassetauben.
E. Müller, Mogilno,
11493 Jana Kausa 11.

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft
Fell-Handlung P. Vogt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1441. 11688 Telefon 1549.

Fabrik- sowie Speise-Kartoffeln
kauft jed. Quant. geg. Kohlenlieferg.
nur aus den Ortschaften Dębionek, Radzicz Kazmierowo, Rosmin, Zyciorki, Saxaren, Adolfsdorf, Liszkowo, Karlsbach u. Güntergost, Umg. Nachricht erbeten an 11715
Dom Rolniczo-Handlowy
Richard Reetz, Dębionek.
(Telefon Dębionek 15.)

Wir nehmen gesunde
Fabrikkartoffeln
zur sofortigen Lieferung auf. Angebote mit Angabe des Quantums und der Sorten erbitten 11825
Tschepke & Grützmacher,
Toruń,
Postschließfach 8. Telefon 120.

Zirka
700 Zentner Weißkohl
verkauft für Höchstgebot 11788
Dominium Słoszewo, p. Malki.

Gesunde, trockene
Speise-Zwiebeln
etwas groß fallend, gibt ab à 11 zł pro Ztr. einschl. Sack unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung
D. Herrmann, Bratwin bei Grudziądz

Ca. 1000 Zentner
Futter-Runkeln
ca. 100 Ztr. Aepfel (weiß. Stettiner)
verkauft 11626
Stammer, Janowo pow. Gniew.

Stellengesuche

Erfahr., zuverl., ält.
Inspektor
sucht, gestützt auf langjähr., gute Zeugn. u. Empfehlg. von sofort oder später eine ledige oder verh. **Beamtenstellung.** Deutsch und polnisch in Wort und Schrift mächtig. 11865
Poul Derdau, Starogard, ul. Skarszewska Nr. 21.

Wegen Nichteinberufung zum Militär suche ich sofort Stellung als
Inspektor
unter Leitung d. Chefs. Gute Zeugnisse vorh.
Erich Naue,
Dom. Chelmiczki,
Post Chelmce,
powiat Strzelno.

Aelt.; einf. **Landwirt, ev.,** ledig, **sucht** Stellung. Sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Gefl. Off. u. S. 8039 an die Gschst. d. Z. erb.

Suche Stellung vom 15. 10. oder sofort als
allein. Beamter
auf größ. Gute. Gefl. Meldg. unter B. 8198 an die Gschst. d. Dt. Rd.

Rechnungsführer
aus größerem Landbesitz, alleinstehend, m. größerem Vermögen, Kriegsinvalide, beide Landessprachen, 48 J. alt, **sucht per bald eine verantwortlich.**
Stellung
bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offert. u. H. 8004 a. d. Gst. d. Z.

Förster
m. besten Zeugnissen u. Kenntnissen in Kultur, Durchforstung, sämtl. Buchführg. best. vertr., scharf geg. jegl. Raubz., 26 J. alt, verh., d. poln. Spr. in Wort u. Schrift völlig mächtig, übern. gern Gutsvorst.-Sach., in der Lage, Revier jed. Gr. zu bewirtschaften, sucht v. 1. 1. 26 od. früh. anderw. Stellung auch als Forstsekretär. Gefl. Offerten an 11808
Revierförster R. Pelz, Rozbitek, poczt. Kwilcz, pow. Międzychód.

Förster
36 J., verh., 22 J. im Fach, ged. Garde-Jäger **sucht** von sofort oder später bei besch. Anspr. **Dauerstellung.** Off. erbittet 11735
A. Rother,
Międzychód,
ul. Garncarnska 9.

Besserer
Eleve
21 Jahre alt, **sucht** v. 1. Dezember 1925 eine **Beamtenstelle** a. ein. Wirtschaft von 5—800 Morgen. Gefl. Offert. erbeten an 11846
B. Leschinski,
Dom. Kamionki, Post Turzno, pow. Toruń.

Bankbeamter
(Abiturent) der deutsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht** sof. od. vom 15. 10. entsprechende Stellung als **Kassierer oder Bilanzbuchhalter** in Handels- od. Industrieunternehmen. Offert. unter M. 8093 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Junger Mann aus der Kolonialwarenbr. sucht ab 1. 11. 1925
Stellung
mächtig d. poln. u. dtsch. Sprache. Offerten u. L. 8090 a. d. Gst. d. Ztg.

Zahntechniker
sucht ab 15. 10. oder 1. 11. **Stellung.** Gefl. Offerten unter D. 7980 an die Geschst. d. Ztg.

Aelterer, erfahrener
Ziegelei-fachmann
alleinstehend, sucht unt. bescheid. Ansprüchen p. bald oder später Stellung. Off. u. J. 11314 an die Geschst. d. Ztg.

Molkerei-Fachmann
mit sämtlich. ins Fach schlag. Arbeiten vertr., sowie in Herstellung v. verschied. Sort. Käsep. p. sucht, gestützt auf beste Zeugn. u. Empfehlung. Stellung, evtl. **Pacht einer Molkerei.** Gefl. Offerten unt. V. 11716 an die Gst. d. Ztg. erb.

Verh. tücht.
Stellmacher
sucht vom 15. 10. 25, sof. od. auch später mit eigenem Handwerksz. Stellung. Gefl. Offert. unter P. 11846 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Chauffeur, Schlosser
mit gute Zeugn. sucht **Stellung** von gleich oder später. Offerten unter R. 8037 an die Geschst. d. Dt. Rundsch.

Chauffeur nücht. u. zuverlässig, polnisch. und deutsch. Sprache mächt., sucht sof. od. v. 15. 10. Stellg. Off. u. P. 8107 an die Gschst. dieser Ztg.

Bäcker—Konditor
auch in Honigkuchen u. Konfektüren erfahr. sucht ab 1. 11. 25 oder später **Stellung.** 11817
J. Augowski,
Kcynia Cukiernia.

Suche für meinen Gärtnergehilfen,
den ich best. empfehlen kann, z. 15. Oktober od. spät. **Stellung** auf Gut oder Handelsgärtnerei
Schloßgärtner 11646
Gloddeck, Bakowo, p. Warlubie (Pomorze).

Gutsgärtner
mit 3 Gartenarbeitern sucht z. 1. 1. 26 Stellung oder Pacht. 8044
Gärtner **J. Krzykacz, Gumnowice,** poczta Slezin, pow. bydgoski.

Tüchtiger
Gärtner
erfahren in allen Zweigen seines Faches, mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. Januar 1926 Stellung. Gefl. Offert. erbittet **Josef Galas, Marcinkowo-Gorne, p. Gąsawa, pow. Żnin.**

Suche vom 15. 10. od. später **Stellung** als
Müllergeselle
der mit neuzeitlichen Maschinen, Motoren u. elektr. Licht vertraut ist. Off. unt. F. 8063 an die Geschst. d. Ztg.

Junger, tüchtiger
Müller
d. seine Lehrzeit beendet hat, **sucht** von sofort od. spät. dauernde **Stellung.** Bin mit Motor gut vertraut. Werte Angebote sind zu richten an
Winzent Lemańczyk, Tuchola, Garbary 3, Pomorze.

Müller, verh., kath., letzte Stellg. 11 J. tätig gewesen, **sucht Stellung** v. 15. 10 oder spät. 11706
Wierzchowski, Białndwór p. Wałdowo Szl., pow. Grudziądz.

Junger, tüchtiger, ausgelernter 11753
Müllergeselle
sucht Stellung per sof. od. später. Angeb. zu richten an **Młyn parowy, R. Koeppe, Czarnków.**

Lehrerin
erfahren, zuverlässig,
sucht Stellung
zu Kindern im Alter v. 6 bis 10 Jahren oder **als Gesellschafterin.** Kenntnisse der polnisch., franz., engl. Sprache u. Musik. Gegenwärtig in Stellung. Gefl. Off. u. O. 11694 a. d. Gschst. d. Z.

Suche Stellg. als **Kontoristin** ab 15. 10. oder 1. 11. Off. u. G. 8064 an die Geschst. d. Ztg.

Jüng. Kontoristin, 1 J. beschäftigt gewes., sucht Stellg. Off. erb. u. C. 8199 a. d. Gst. d. Z.

Kontoristin
Anfängerin sucht von sof. od. später Stellung. Offert. unt. **N. 8094** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jg., gebild. Dame
flott stenogr. und mit Kontorarb. gut vertr., s. Stelle als **Gutssekr. od. fürs Büro** evtl. als Hilfe bei einem Zahnarzt oder Mithilfe im Geschäft. Freie Station u. etw. Geh. erwünscht. Offerten unt. H. 11668 an die Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen
sucht **Stellung** im Geschäft od. Büro. Off. u. N. 8127 an d. Gst. d. Ztg.

Säuglings- und Kleinkinderschwester
sucht Stellg. v. 15. 10. Off. u. D. 8062 a. d. Gst. d. Ztg.

Perfekte 7849
Damenschneiderin
wünscht Beschäftigung in u. aus dem Hause. Zu erfragen **Wilczak, ul. Stawowa 25, 1 Tr.**

Landwirtstochter
sucht z. weit. Ausbild. i. der Schneiderei bald **Stellung.** Off. erb. u. K. 8082 an d. Gst. d. Ztg.

Jg., musik., kinderlieb.
Fräulein
sucht Stelle zu 1—3 Kindern oder als Haustochter. Off. u. J. 11669 an die Geschst. d. Ztg.

Alleinsteh. jung. Frau perf. Schneiderin sucht z. 15. 10. od. sp. Stell. als **Hausdame** od. **Stütze** in größ. Haush. Gefl. Zuschr. unter 11787 an **Buchhdlg. Masłowski, Solec-Kujawski.**

Suche Stelle als
Wirtschaftsfrl.
auf einem Gut. Zeugnisse vorh. Off. unter A. 8197 a. d. Geschst. d. Z.

Besseres, sauberes
Mädchen
sucht Stellung v. gleich oder vom 15. 10. 25. Offert. unt. R. 8105 an die Gschst. dies. Ztg.

Anständiges, besseres Mädchen sucht liebev. **Aufnahme als**
Haus-tochter
in größerem Haushalt. Angeb. unter M. 11816 an die Gschst. dieser Ztg.

Evgl. Landwirtst., 18 Jahre alt, wicht. auf einem Gut, am liebsten in der Nähe von Rogasen, **die Wirtschaft zu erlernen.** Fam.-Anschl. u. etwas Taschengeld erw. Off. unt. U. 8113 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für m. Tochter 18 Jahre alt, evangl., m. guter Schulbildung, zum 1. 11. 25 größeren Gutshaushalt zur
Erlernung der Hauswirtschaft
bei vollem Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütung. Offerten an 11747
Richard Siegmund Fleischermeister **Kruszwica,** Rynek 6.

Evgl. Mädchen
aus besserer Familie, wünscht auf einem Gut die
Wirtschaft zu erlernen
Offert. unter B. 8183 an die Gschst. dieser Ztg.

Junges Mädchen Lyzealbl., sucht Aufn. in gutem Hause zur Erlern. der Wirtschaft ohne gegens. Vergütig. Off. u. J. 8154 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüngere Dame sucht Stelle zur Erlernung der **Küche,** am liebst. Hotel o. Restaur., per bald od. z. 1. Nov. Off. u. F. 7989 a. d. G. d. Z.

Eine anständ. evangl. Besitzertochter möchte unt. Leitg. d. Hausfrau in einem bess. Hause die
Wirtsch. erlernen.
Offerten u. A. 11573 an die Geschst. d. Ztg.

Jüng. Fräulein
möchte in Stadt oder Land das **Kochen** erlernen b. voll. Pension. Evtl. als Haustochter. Angeb. unter K. 11670 an die Geschst. d. Ztg.

Evgl. Mädchen
22 Jahre alt, sucht zum 15. 10. od. 1. 11. Stelle auf gr. Gute zw. **Erlernung des Haushalts,** am liebst. unter Leitg. d. Hausfr. Vorkenntn. vorhand. Off. bitte unter F. 11649 an die Geschst. d. Ztg.

1 junges Mädchen
(Anfang 20), vom Lande, **sucht** in Försterei, Gut od. Pfarrhaus **d. Haushalt zu erlernen.** Vorkenntn. vorhand. Klein. Taschengeld erwünscht. Offert. unt. F. 8206 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Junges
Mädchen
sucht Stellung
im Haushalt in Grudziądz oder im **Kreise Grudziądz.** Offert. u. N. 11837 a. d. Gschst. d. Z.

Junges Mädchen
vom Lande **sucht** für sofort oder später
Stellung als Stütze
im besseren Hause, wenn möglich mit Familienanschluß. Angebote u. G. 11667 a. d. Gschst. d. Z.

Köchin perfekt im Kochen sucht von sof. od. auch später **Stellung.** Off. u. U. 8182 an die Gschst. d. Ztg. erb.

Frau sucht **Beschäftigung** zu Kindern od. Wäscheausbess. u. Waschen. 8195 **Rischke,** Farna 6, Hof.

Offene Stellen

Verkäufer und Lehrling
für unser technisches Handelsunternehmen sofort verlangt. Beherrschen beider Landessprachen Bedingung.
Lebenslauf mit Referenzen erbeten unter L. 11814 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gärtner-Gehilfe
zur Unterstützung des Gärtners von sofort gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Ansprüche an
Frau Fabrikbesitzer Lena Groos,
Czersk (Pomorze). 11704

Perfekte, solide 11760
= Köchin =
für hochherrschaftliches Haus nach **Lodz** gesucht. Off. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen u. Gehaltsanspr. unter „**Köchin**" an die Annc.-Exp. **Herold, Łódź, Piotrkowska 47.**

Junger
Beamter,
der seine Lehrzeit beendet hat, wird zum baldig. **Antritt** gesucht. Bewerbung. mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Zeugnisabschr. sind zu richten an
Gutsverwaltung Niemojewko,
Post Mątwy. 11661

Junger 11607
Hofbeamter
gesucht, mindest. zweijährige Praxis, der poln. Sprache mächtig in Wort und Schrift.
Kramer, Jordanowo
p. Złotniki-Kujawskie.

Für sof. wird junger **Landwirt** als 11622
2. Beamter
für **Dom. Dobieszewko** gesucht. Gefl. Meld. mit Zeugnisabschr. an Administrator **Hoppe, Grocholin,** p. Kcynia.

Gesucht zum sofortig. Antritt zuverlässiger, prakt. erfahrener
Rechnungsführer
für intensiv betriebene Saatgutwirtsch. Poln. Sprache erforderlich. Schreibmasch.-Kenntnis erwünscht. 11574
v. Plehn, Kopytkowo-Smętowo (Pommerell.)

Brennerei-Verwalter
für bevorsteh. **Brennzeit 1925/26** sogleich gesucht. Zeugnisabschr. Gehaltsanspr. erbittet **Gutsbesitzer Temme, Węgrowo Folwark,** pow. Grudziądz. 11608

Jung. Buchhalter(in)
der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, von **sofort gesucht.** Dauerstellung. Bewerbungen unter U. 11712 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Routinierter
Verkäufer
für ein **erstklassiges**
Möbelgeschäft
zu baldigem Antritt gesucht. Angebote von Herren, die die deutsch. und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, evtl. auch aus anderen Branchen, unter M. 11687 an die Geschäftsstelle d. Dtsch. Rundschau erbeten.

Bäckerei-Werkführer
mit reichen Erfahrungen in
Feinbäckerei
per 1. November oder später **gesucht.** 11791
Angebote mit Zeugnisabschriften erbet. an
Schweizerhof
Sp. z ogr. odp.
Molkerei u. Bäckerei-Großbetrieb,
Bydgoszcz, Jackowskiego 25/27.

Aeltere
Maschinenschlosser
mit reicher Erfahrung in landw. Maschinen für dauernd gesucht. Angeb. mit bisheriger Tätigkeit und Alter an **W. Hinz, Fabr. Maszyn, Łasin** (Pomorze). 11754

Unverh. Ofensetzer
sofort gesucht. Zu erfr. **Wileńska 10, ptr. r.** 8192

Ein jüngerer, evgl.
Müller-geselle
oder auch Lehrling
findet auf klein. automatisch. Wassermühle sogleich **Stellung.** 11732
J. Buhse, Mühlenbesitz. Lunawy, p. Podwiesk.

Lehrling
zur gründl. Erlernung der Steinmetzerei und Steinbildhauerei geg. Verpflegung stellt ein
G. Wodsack,
Steinmetzmeister,
Bydgoszcz, 11251
Dworcowa 79.

2 Lehrlinge
nicht unter 16 Jahren, stellt ein **W. Hinz,** Fabr. Maszyn, **Łasin** (Pomorze). 11754

Dienstjungen
von 14—16 Jahr., sucht von sofort oder später **W. Dirks,** Gasthofbes., **Jaszcz** bei Osie, pow. Swiecie. 11843

Diakonissenhaus Danzig Neugarten
braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft!
Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25, V. 40

Tüchtige
Friseuse
verlangt per 15. Oktbr. oder später. 8202
B. Sikorski,
Gdańska 21.

Suche von sof. evgl. **tüchtige**
Wirtschafterin
im Alter von 45—60 Jahren für meinen frauenl. Haushalt auf dem Lande. Off. mit Geh.-Ang. u. B. 11852 an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht ein kinderliebes, kräftiges, gebildetes,
jung. Mädchen
vom Lande, evgl., zur Pflege und Erziehung zweier Kinder von 2¼ und 1¼ J. auf größ. Gut bei Chojnice. Kindermädchen vorhand. Angeb. unter G. 11789 an die Gst. dieser Ztg.

Zum 1. oder 15. **Nov.** suche ich deutsch. jung.
Mädchen
nicht unter 25 Jahren, d. einf. Küche, Bäckerei und etwas Einmachen versteht, od. ein Kursus darin durchgemacht hat als einfache **Wirtin** unter meiner Leitung. Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. erbittet Frau **Rittergutsbes. Wendorff, Zechau Zdziechowa, p. Gniezno.** 11811

Gesucht für **sofort auf** 1 Jahr
Mädchen
welches einfache Küche versteht und waschen kann, nach Galizien (Stadt), zu klein. Fam. 30 zł monatl., Hin- u. Zurückreise wird bez. Zeugnisabschrift. sind einzusenden u. T. 11711 an die Gst. dieser Ztg. (Angabe des Alters).

Aelteres Mädchen
mit Kochkenntnissen für kleinen herrschaftlichen Haushalt (3 Personen) sofort gesucht.
Gefl. Off. u. C. 11751 an die Gesch. d. Ztg.

Ehrliche, saubere Frau, am liebst. alleinsteh. Witwe, zu sämtl. Hausarbeit für d. ganz. Tag **gesucht.** Off. u. L. 8160 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Alleinst. saubere **Aufwärterin** w. verlangt. **Dworcowa 20 I.** 8191

Jüng. Aufwärterin
für 2—3 Std. morgens gesucht, **Silber,** 11849 **Plac Piastowski 12.**

Pensionen

Schüler
finden gewissenhafte bestempfohl. **Pension.** Frau **Balla, Zoppot,** Seestraße 31, I. 11750

1 Schüler, 1 Schülerin (Geschwister bevorzugt) find. noch gute, sorgfält. **Pension.** Beaufsicht. der Schularbeit. b. Fr. **M. Meyer** fr. Kgl. Domänenpächt. **Paderewskiego 14, pt., r.** 8144

Wohnungen

!Achtung! !Achtung!
Aeltere Gärtnerfamilie sucht v. sof. od. spät.
1- od. 2-Zimmer-Wohnung
nebst Küche in oder nahe der Stadt. Als Belohnung wird Garten in Ordnung gehalt. Gefl. Offerten sind zu richten an **Wegner, pocz. Zieleń, pow. Wąbrzeźno, Pom.** 11790

1 großer Eckladen am Markt,
beste Lage der Stadt, in dem seit 25 Jahren ein Eisenkurzwaren- u. Kolonialwaren-Geschäft betrieben wurde, mit Einrichtung und einer
4-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. 11703
Otto Deuble, Chełmża.

6-Zimmer-Wohng.
vollst. eleg. möbl., im Zentr., beste Lage, I. St., per sofort abzugeben. Offerten unt. R. 8170 an die Geschst. d. Ztg.

3—4 Zimmer-wohnung
gegen gute Miete od. Vorausbezahlung des Mietspreises per bald oder später gesucht, evtl. Wohnungstausch. Gefl. Offert. unter **B. 11745** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung m. Möbel in der Nähe des Hauptbahnh. abzug. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

In Deutschland
hat mehrere 11812
2—4-Zim.-Wohn.
sow. auch Verpachtung. v. **Geschäftsgrundstück.** zu vermitteln **Bigalke, Pasewalk, Marktstr. 71.**

Sonn. Zimm. in g. H. n. Danzigerstr. gl. od. spät. z. v. Näh. Geschst.

Großer 8215
Geschäftsladen
mit 2 großen Schaufenstern im Zentrum Bydgoszcz gegen jährliche Miete abzugeben. **Szarek,** Dworcowa 90

Möbl. Zimmer

2-3-Zim.-Wohng.
von sofort od. später v. kinderlos. Ehepaar ges. Off. u. **H. 8223** a. d. G. d. Z.

1 möbl. od. leer. Zimmer in der Bahnhofstr. von sofort **gesucht.** Off. nebst Preisangeb. u. „Zimm." an **PAR,** Dworcowa 72. 11855

Möbl. Zim. sof. zu verm. **Przyczecze 7, ptr.** 8070

Elg. möbl. Zim. z. verm. **Cieszkowskiego 11, I l.**

Ein großes gut möbl.
2fenstr. Zimmer
ist v. 15. Okt. an einen bess. Herrn zu verm. 11893 **Lipowa 9, unten.**

Möbl. Zimmer mit voller Pension an besseren Herrn von sof. oder 15. zu verm. 8201 **Sniadeckich 5a, pt. lks.**

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. zu verm. **Sienkiewicza 19, II, r.** 8220

Gut möbl. Schlafstellen für 2—3 Herren sofort auch später zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschst. d. Zeitg.

Per 1. 10. 25
2 möblierte Zimmer
mit Telefon **gesucht.** Offerten unter N. 8167 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mißstände im Militärwesen.

Abg. Pankratz, Mitglied der Militärkommission des Sejm, sendet uns folgende Mitteilung:

Seit einiger Zeit mehren sich die Klagen über die Einziehung von jungen Leuten zum 2jährigen Militärdienst, trotzdem diese bereits 1½ Jahre oder mehr in einer der Armeen der Teilungsmächte gedient oder sogar den Weltkrieg mitgemacht haben. Es ist sogar vorgekommen, daß ehem. Unteroffiziere usw. zum Gemeinen degradiert wurden, um so von neuem von der Picke an zu dienen. Des weiteren laufen immer mehr Beschwerden über eine Nichtzulassung zu den Fähnrichsprüfungen ein, so daß die sogen. Einjährigen auch zwei Jahre dienen müssen. Klage wird ferner über äußerst schlechte Verpflegung in gewissen Garnisonen des Ostens geführt.

Da trotz Beschreitung des vorgeschriebenen Beschwerdeweges seitens der Benachteiligten in den meisten Fällen keine Abhilfe eingetreten ist, bitte ich um genaue Beschreibung der einzelnen Fälle. Dokumente bezw. Abschriften; Rückporto ist beizufügen. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung.

A. Pankratz, Sejmabgeordneter,
Warszawa, Sejm.

Angebliche deutsche Greueltaten.

Der „Kurjer Poznański“ bringt in seiner Nr. 221 vom 24. v. Mts. eine Meldung, wonach die in Polen weilende englische Kriegsgräber-Kommission bei der Ausgrabung der in dem Kriegsgefangenenlager Czersk verstorbenen früheren englischen Kriegsgefangenen festgestellt haben soll, daß mehrere der Ausgegrabenen Schädelbeschädigungen aufgewiesen haben sollen, die nur von stumpfen Instrumenten herrühren können, woraus die Kommission den Schluß gezogen habe, daß diese Gefangenen ermordet worden seien.

Zu dieser Meldung läßt sich der „Dziennik Poznański“ in seiner Nr. 234 vom 9. d. Mts. von seinem Gewährsmann aus Czersk einen Brief schreiben, der geradezu die unglaublichsten Behauptungen enthält. Der Brief endet mit einer Schilderung der Verschickung rumänischer Kriegsgefangener, die nach der angeblichen Feststellung des Gewährsmannes aus den Eisenbahntransportwaggons zum größten Teil tot herausgeschafft werden mußten, und zwar nach einer Reise von Bütow i. Pomm.! nach Czersk. !

Es ist kaum nötig, sich auf diese Schilderung näher einzulassen, da die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland auch von den internationalen Roten-Kreuz-Kommissionen stets als vorbildlich hingestellt worden ist. Die Behauptung, daß bei einem Transport von Bütow nach Czersk, also von vielleicht 200 bis 300 Kilometern, der größte Teil der Gefangenen gestorben sein soll, ist selbst dann unsinnig, wenn in den Transporttagen eine große Kälte geherrscht hat. Man muß diese Versuche, die deutsche Armee jetzt noch zu verunglimpfen, niedriger hängen, denn es ist sehr leicht, jemand zu verdächtigen, der sich dagegen nicht wehren kann.

Republik Polen.

Aufdeckung eines geheimen Munitionslagers in Wilna.

Wilna, 8. Oktbr. In Wilna wurde ein geheimes Munitionslager aufgedeckt, in dem sich riesige Mengen von Dynamit und anderen Explosionsstoffen befanden. Die vorgefundene Menge von Explosionsstoffen hätte vollkommen genügt, um einen ganzen Stadtteil Wilnas in die Luft zu sprengen. Die Behörden leiteten eine energische Untersuchung ein. In dem Gebäude, in dem das Munitionslager aufgefunden wurde, befindet sich das Lokal der weißrussischen Vereinigung und das weißrussische Gymnasium.

Frühere Einberufung des Sejm?

Warschau, 9. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Sejmmarschall Rataj erklärte heute Pressevertretern, daß in einer Unterredung zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Grabski eine Verständigung in dem Geiste erzielt worden sei, daß in dem Augenblick, wo der Premier den Sejmmarschall Rataj davon benachrichtigen wird, daß die außenpolitische Lage den Sejmberatungen nicht mehr schädlich sein kann, er sofort den Sejm wieder einberufen werde. Der Sejmmarschall erklärte, daß dieser Termin früher sein könne als der 20. Oktober, denn nach den aus Locarno eingetroffenen Nachrichten wird sich die Kampagne in Sachen der östlichen Schiedsverträge schon in den nächsten Tagen abspielen.

Die Tschechoslowakei will polnische Kohle boykottieren.

Warschau, 9. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In politischen Kreisen beschäftigt man sich mit den Drohungen der tschechischen Wirtschaftskreise, das von polnischer Seite angewandte Einfuhrverbot gegen tschechische Waren mit einer Boykottierung der polnischen Kohle zu beantworten. Die polnische Kohle will die Tschechoslowakei durch deutsche Kohle ersetzen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Oktober.

Handwerkskammertagung in Bromberg.

In Bromberg fand eine Tagung der Handwerkskammern aus Posen, Bromberg, Graudenz und Kattowitz statt, die von dem Vorsitzenden der Handwerkskammer Bromberg, Zawitaj, geleitet wurde. Auf dieser Tagung wurde zu wichtigen Fragen Stellung genommen.

Lebhaft erörtert wurde das Selbstverwaltungsrecht der Handwerkskammern. Man teilte allgemein die Ansicht, daß nach der deutschen Gewerbeordnung, die nach wie vor rechtskräftig ist, die einzelnen Handwerkskammern rechtlich als öffentliche Selbstverwaltungsinstitute zu betrachten sind. Weiterhin wurde auch Näheres über die Unterhaltungskosten sowie die Verteilung der Beiträge (es handelt sich um die prozentuale Abgabe bei Erhalt der Patente bei Einrichtung von Werkstätten usw.) an die Handwerks- und Handelskammer besprochen. Bei Festlegung des Haushaltsplanes wurde zur möglichsten Sparsamkeit aufgefordert. Laut einem Beschluß soll ein Verband der Handwerkskammern auf der nächsten Zusammenkunft in Posen ins Leben gerufen werden. Schließlich einigte man sich darauf, den Fortbildungsschulunterricht auf 6 Stunden und in solchen Fällen, wo Zeichenunterricht erforderlich ist, auf 8 Stunden festzusetzen. In

bezug auf die Gründung von Fachschulen sprach man sich ablehnend aus, da man eine praktische und gründliche Ausbildung bei den Handwerksmeistern als das Zweckmäßigste hielt, während die Fachschulen für die weitere Ausbildung in Frage kommen. Zum Schluß wurde gefordert, daß die Lehrlinge nicht wie bisher bis zum achtzehnten Lebensjahr, sondern bis zur Beendigung der Lehrzeit zum Besuch der Fortbildungsschule angehalten werden sollen.

Unterbringung von Optantenkindern in Deutschland.

Das Deutsche Generalkonsulat Posen bittet uns, folgendes mitzuteilen:

Die Vorbereitungen für die Unterbringung der Optantenkinder in Deutschland sind inzwischen soweit gediehen, daß mit einer baldigen Abreise der Kinder gerechnet werden kann. Die Eltern, die ihre Kinder angemeldet haben, werden einzeln Nachricht über den Abreisetermin der Kinder erhalten.

Der katholischen Kinder will sich der Pater Kempf von der Franziskanerkirche Posen, ul. Franciszkańska Nr. 2, in liebenswürdiger Weise besonders annehmen. Für diese katholischen Kinder kommt hauptsächlich das „Charitas“-Kinderheim bei Saarow in Scharmüßelsee in Frage. In diesem Heim können Knaben bis 14 Jahre und Mädchen sogar bis zum Alter von 18 Jahren untergebracht werden. Für die Mädchen im Alter von 14—18 Jahren besteht in dem Heim eine Haushaltungsschule, sodaß sie also in der Zwischenzeit dort im Haushalt ausgebildet werden. Auch die Unterbringung im „Charitas“-Heim ist, wie in anderen Kinderheimen, völlig kostenlos, da für diesen Zweck die deutschen Katholiken einen Betrag gesammelt haben. Die Kinder brauchen nichts weiter als ihre Kleidung und ihre Leibwäsche mitzubringen, wobei sogar dafür vorgesorgt ist, daß ärmeren Kindern auch die Leibwäsche und die Kleider in dem Heime ergänzt werden.

Alle katholischen Eltern und zwar auch die Eltern, die ihre Kinder bereits bei dem Generalkonsulat angemeldet haben, ohne auf die Konfession hinzuweisen, werden gebeten, ihre Anmeldungen an Herrn Pater Kempf, Poznań, ul. Franciszkańska Nr. 2, zu richten, der auch gern bereit ist, die Eltern persönlich zu beraten.

Die deutschen Zeitungen haben in den letzten Tagen Briefe der in den Heimen schon untergebrachten Optantenkinder veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die Unterbringung eine vorzügliche ist. Die Zentralstelle für die Unterbringung der Optantenkinder in Deutschland hat, durch die Veröffentlichung dieser Briefe angeregt, dem Generalkonsulat viele solcher Briefe zur Verfügung gestellt, aus denen allen hervorgeht, daß die Kinder durchweg vorzüglich untergebracht sind. Wer seine Kinder noch nicht angemeldet hat, wird gebeten, das möglichst bald zu tun, da die Kinder gemeinsam abreisen sollen und deshalb eine rechtzeitige Anmeldung erforderlich ist.

Zuchtviehversteigerung.

Die Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens veranstaltete Mittwoch vormittag in Posen in der Ausstellungshalle am Oberschlesischen Turm ihre 47. Zuchtviehversteigerung. Diese zeichnete sich durch den Auftrieb ganz ausgezeichneten Zuchtmaterials aus, das dasjenige aus der Vorkriegszeit bei weitem überragt. Wenn gleichwohl auch diesmal wieder der Andrang von Käufern hinter dem der Versteigerungen in früheren Jahren erheblich zurückblieb, so hat das seinen Grund in der bedeutenden Geldknappheit, unter der auch unsere Landwirtschaft schwer leidet. Versteigert wurden, dem „Pos. Tgebl.“ zufolge, 46 Bullen und 4 Kühe. Von den Bullen wechselten 19 ihren Besitzer, davon wurden 7 von der Landwirtschaftskammer als Stationsbullen angekauft; 27 Tiere wurden von den Besitzern zurückgekauft. Den Höchstpreis mit 2250 zł für Bullen erhielt Katalognummer 17, H. P. des Rittergutsbesitzers C. Sondermann-Przyborówko; Käufer Ruczyński-Rudniki. Außerdem erzielten noch Preise über 1000 zł die Bullen: Katalognummer 63, H. P.. Züchter Tomaszewski-Gąsowy, Käufer Łakiński-Nadborowo für 1850 zł; Katalognummer 18, H. P., Züchter C. Sondermann-Przyborówko, Käufer Dembiński-Chocice für 1500 zł; Katalognummer 28, H. P., Züchter Fenrych-Przybroda, Käufer Herrschaft Wirsitz für 1500 zł; Katalognummer 35, H. P., Züchter Senator Dr. Busse-Tupadly, Käufer Lipki-Lenkowo für 1400 zł.

§ **Das Elektrizitätswerk** teilt uns nach Redaktionsschluß mit, daß ab 12 Uhr mittags wieder die Belieferung mit Strom eintreten wird.

§ **Ein unerhörter Vorfall** hat sich am vorigen Dienstag im Rinkauer Walde abgespielt. Auf der Anhöhe in der Nähe der ehemaligen Schützengräben wurde ein wertvoller dressierter Wolfshund, der drei bis vier Schritte von zwei dort sitzenden Damen stand, von einem unbekannten Täter angeschossen und so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davon kommen wird. Über den geradezu unglaublichen Vorfall erfahren wir nachstehende Einzelheiten: Frau Rechtskonsulent Krause befand sich in Gemeinschaft mit einer befreundeten Dame auf der erwähnten Anhöhe, von der man bekanntlich eine weite Aussicht auf Bromberg und darüber hinaus genießt. Dicht vor den beiden sitzenden Damen, nur drei bis vier Schritte von ihnen entfernt, stand der Hund. Plötzlich ertönte ein Knall und der Hund wurde an der Schulter von einem Kugelschuß getroffen. Von dem Täter, der sich zweifellos nach vollbrachtem „Heldenstück“ schleunigst in die Büsche geschlagen hatte, war leider keine Spur zu entdecken. Über die Täterschaft liegen Verdachtsmomente in bestimmter Richtung vor; hoffentlich gelingt es, eine Aufklärung herbeizuführen.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Verein Freundinnen junger Mädchen. Monatsversammlung Montag, den 12. d. Mts., 4 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses. 8208

Deutsch-ev. Frauenbund. Mittwoch, den 14. Oktober, um 5 Uhr im Konfirmandensaal der Pfarrkirche Mitgliederversammlung, u. Vortrag. 8257

D. G. f. K. u. W. Lieder- und Balladen-Abend Robert Spörry-Berlin am Freitag, den 16. Oktober. Näheres siehe Anzeige. 11857

Werkmeister-Verein in Polen. Sonntag, den 11. d. Mts. Ausflug mit Familie nach Oplawitz. Abfahrt 2 Uhr nachmittags vom Kleinbahnhof. 8224

Bromberger Volksgarten. Großes Wurst- und Eisbeinessen. Siehe Inserat. 8181

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 10. Oktober auf 3,97,44 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 9. Oktober. Danzig: Zloty 87,27—87,48, Ueberweisung Warschau 86,39—86,61; Berlin: Zloty 69,05—69,75, Ueberweisung Warschau oder Kattowitz 69,22—69,58, Posen 69,42 bis 69,78; Zürich: Ueberweisung Warschau 86,00; London: Ueberweisung Warschau 29,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,50.

Warschauer Börse vom 9. Oktbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—; Holland 241,05, 241,65—240,45; London 29,06, 29,13 bis 28,99; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 27,84 27,91—27,77; Prag 17,80, 17,84—17,76; Schweiz 115,71, 116,00—115,42; Stockholm —,—; Wien 84,61½, 84,83—84,40; Italien —,—.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 9. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 124,095 Gd., 124,405 Br., 100 Zloty 87,27 Gd., 87,48 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,895 Gd., 124,205 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden 208,94 Gd., 209,46 Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kronen —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zl. 86,39 Gd., 86,61 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 8. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.730	1.734	1.723	1.727
7.3 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.715	1.719	1.716	1.720
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.39	2.40	2.405	2.415
4.5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.313	20.363	20.316	20.366
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.637	0.639	0.629	0.631
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.59	169.01	168.62	169.04
10 %	Athen	6.09	6.11	6.09	6.11
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.03	19.07	18.84	18.88
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.53	80.73	80.55	80.75
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.555	10.598	10.555	10.595
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.78	16.82	16.84	16.85
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.46	7.48	7.43	7.45
5.5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	101.64	101.90	101.22	101.48
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21.225	21.275	21.225	21.275
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	84.69	84.91	83.35	83.55
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	19.45	19.49	19.44	19.48
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	2.425	12.465	12.425	12.455
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.85	81.05	80.88	81.08
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.055	3.065	3.055	3.065
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.40	60.56	60.31	60.47
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.61	112.79	112.44	112.72
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.875	5.895	5.875	5.895
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.17	59.31	59.17	59.31
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.25	4.26	4.25	4.26

Züricher Börse vom 9. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅞, London 25,11½, Paris 24,04, Holland 208,22½, Berlin 123,45.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,02 Zl. (Scheck und bar), do. kl. Scheine 5,97½ Zl., 1 Pfund Sterling 29,03 Zl., 100 franz. Franken 27,78 Zl., 100 Schweizer Franken 115,58 Zloty, 100 deutsche Mark 142,30 Zl., Danziger Gulden 115,20 Zloty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 9. Oktober. (Für nom. 1000 Mkp. in Zloty.) Bankaktien: Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—9. Em. 5,00. Industrieaktien: H. Cegielski 1.—10 Em. (50-Zl.-Aktie) 8,00. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,50, Centrala Skór 1.—5. Em. 1,00. Goplana 1.—3. Em. 4,00. Hurt. Związkowa 1.—5. Em. 0,10. Hurt. Skór 1.—4. Em. 0,40. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,50. Juno 1.—3. Em. 0,50, Młyn Ziemański 1.—2. Em. 1,10. Płótno 1.—3. Em. 0,10. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 0,80. „Unja“ (vorm. Bentzki) 1.—3. Em. 4,00. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,25. Zjed. Browar. Grodziskie 1.—4. Em. 1,10. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.) Weizen 22,00—23,00, Roggen (neu) 15,25—16,25, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 36,00—39,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 22,00—25,00, do. (65% inkl. Säcke) 22,00—26,00, Braugerste prima 17,50—18,50, Gerste 18,00—20,00, Hafer 21,50—22,50, Felderbsen 21,00—22,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, Weizenkleie 10,00—11,00, Roggenkleie 10,00—11,00, Rübsen —,—, Eßkartoffeln 2,90, Fabrikkartoffeln 2,00—2,20. — Tendenz ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 9. Oktober. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. stetig 10,75—11,20, do. 125—127pfd. —,—, do. 120—122pfd. —,—, Roggen 118pfd. stetig 7,80—7,90, prompte Abl. v. Polen: Futtergerste stetig 8,25 bis 9,25, Braugerste 9,25 bis 10,50, Hafer stetig 8,25—8,60, kl. Erbsen unv. 11,50—12,00, Viktoriaerbsen unv. 13,00 bis 15,00, grüne Erbsen —,—, Roggenkleie unv. 6,75, Weizenkleie 7,50, Weizenschale 8,00. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 9. Oktober. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 209—211, Lieferung Okt. 226 u. Geld, Dez. 228—227,50, März 232—232,50, Tendenz ruhig, Roggen märk. 150—153, Lieferung Okt. 167—166, Dez. 170, März 178—178,25, ruhig. Sommergerste 210—233, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 170—175, still. Hafer märk. 182—190, März 190, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 27,25—31,52, still, Roggenmehl 21,75—24,25, still, Weizenkleie 10,35 bis 10,60, fest, Roggenkleie 9—9,30, fest.

Viktoriaerbsen für 100 Kg. 26—31, kleine Speiseerbsen 26—28, Futtererbsen 21—24, Wicken 22—25, Rapskuchen 14,50—16, Leinkuchen 21,30—21,60, Trockenschnitzel prompt 10—10,25, Sojaschrot 20—20,25, Torfmelasse 8,50—9, Kartoffelflocken 14,75—15.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 9. Oktober. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben 20 Rinder, 201 Schweine, 55 Kälber, 74 Schafe; zusammen 350 Tiere. Marktverlauf: Der geringen Transaktionen wegen wurden keine Notierungen gemacht.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 172.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.